

NR. 394 - OKTOBER 2020

33. JAHRGANG

Anzeige

SUBWAY[®].DE



**BRAUN
SCHWEIG
INTER
NATIONAL
FILM
FESTIVAL**

334

CLUBS

in der Krise: Seite 23 >>>

**BRAUN
SCHWEIG
INTER
NATIONAL
FILM
FESTIVAL**

34

2.–8.
November
2020



Andreas Lewin,
Festivaldirektor

STREAM YOU SOON

Das Braunschweiger Filmfestival geht online – kommt mit!

Alles neu – neu der Auftritt, neu die Plattform, allerdings mit einem feinen Unterschied. Den neuen Look hat sich das 34. Internationale Filmfestival Braunschweig selbst ausgesucht, die neue Plattform hingegen ist dem alles überlagerndem Thema dieses Jahres geschuldet: Corona.

„Wir haben es uns nicht ausgesucht und es hat eine Weile gedauert, sich mit dem Gedanken anzufreunden, aber mittlerweile finde ich die Online-Version richtig gut.“, sagt Andreas Lewin, der Festivaldirektor. Auch er ist neu, erst seit März im Amt, und durfte sich gleich mit der schwierigen Aufgabe beschäftigen, das Unplanbare zu planen.

„Es war zunächst lange nicht klar, ob Veranstaltungen überhaupt erlaubt werden. Zig Filmfestivals wurden komplett abgesagt. Dann wurden Veranstaltungen mit Einschränkungen freigegeben, jetzt (Ende August) sehen wir gerade eine zweite Welle anschwellen, von der noch niemand sagen kann, welche Auswirkungen die mit sich bringt“, so Lewin.

Im Juli entschlossen sich die Filmfestival-Organisator*innen zur online-Version. „Das ist die einzige Variante, die größtmögliche Planungssicherheit und bestmöglichen Schutz unseres Publikums bietet“, erklärt Lewin. Anfang Oktober wird das Programm bekannt gegeben, das auf <http://online.filmfest-braunschweig.de/> verfügbar sein wird. Etwa 45 Spiel- und Dokumentarfilme sowie mehrere Kurzfilmprogramme stehen dann auf dem Spielplan. „Möglich ist das nur, weil Förderer wie die Stadt Braunschweig und die nordmedia zu uns gehalten haben und unser Hauptsponsor Volkswagen Financial Services keinen Moment gezögert hat, uns auch bei dieser kleineren Ausgabe zu unterstützen“, betont Lewin.

Der neue Look kommt übrigens vom Berliner Team der internationalen Design-Agentur Pentagram, das auch schon für die Star Alliance um Lufthansa und für Zalando gestaltet hat. Pentagram ist in der Filmszene kein unbeschriebenes Blatt: die Agentur zeichnet auch für das Redesign des Markenbilds eines der ganz großen der Branche verantwortlich: Warner Bros.

„Ich bin gespannt, wie das neue Design ankommt – aber noch mehr hoffe ich, dass die Braunschweiger*innen genauso offen, mutig und begeisterungsfähig auf unsere online-Plattform kommen, wie sie es sonst im Kino getan haben“, so Lewin und fügt mit einem Augenzwinkern hinzu: „Gut möglich, dass wir uns alle doch bald im Kinosaal wiedersehen.“

www.filmfest-braunschweig.de

VOLKSWAGEN FINANCIAL SERVICES

THE KEY TO MOBILITY

Editorial Inhalt

NR. 394 • OKTOBER 2020

Benjamin Bahri
Chefredakteur



Zieht euch warm an...

ein Sommer, wie wir ihn nie zuvor erlebt haben, geht vorbei. Seit März stellen die Corona-Einschränkungen die Geduld der Gesellschaft und Wirtschaft ganz schön auf die Probe. Und nun steht ein sehr herausfordernder Winter bevor – besonders für die ohnehin schon existenzbedrohten Gastronomen. Wo man im Sommer vielfach mit reichlich Abstand und frischer Luft draußen sitzen konnte, sind jetzt enge Räume, mangelnde Lüftungssysteme und zu wenig Tische angesagt. Am allerstärksten leiden unter den Ausgeh-Einschränkungen seit dem März-Lockdown die Clubbetreiber. Mit einigen Unternehmern und Akteuren aus dem Nachtleben haben wir uns über die prekäre Situation und mangelnde Unterstützung unterhalten (Seite 22). Wie soll das bloß weitergehen...?

Auch das Braunschweig International Filmfestival sah sich durch die um sich greifende Pandemie mit völlig neuen Problemen konfrontiert. Schließlich entschied man sich, das Festival erstmals in seiner 34-jährigen Geschichte als reine Online-Ausgabe stattfinden zu lassen. Alle Infos zu dieser spannenden, neuen Streaming-Variante und deren Vorteilen erfahrt ihr auf Seite 30 und nochmal ausführlich im offiziellen Filmfest-Journal in der Heftmitte.

Den neuen Filmfest-Direktor Andreas Lewin haben wir für diese Ausgabe übrigens auch gleich für unsere „Nackte Wahrheit“ verhaftet (Seite 50).

Wie sagte Tyler Durden schon: „Nur eine Krise kann uns zu neuem Leben erwecken“. In diesem Sinne – möge die Macht mit uns allen sein!
Euer Benjamin



Alles zum
Filmfest auf 40
Journalseiten in
der Heftmitte

Herausgeber und Verlag

oeding magazin GmbH
Erzberg 45
38126 Braunschweig
Telefon (05 31) 480 15-0
Telefax (05 31) 480 15-79
www.oeding-magazin.de

Chefredaktion

Benjamin Bahri
redaktion@oeding.de

Redaktion

Louisa Ferch, Sven Gebauer, Simon Henke,
Dieter Oßwald, Chris Rank, Denise Rosenthal,
Merle Scholz, Nadine Wenzlick

Gestaltung

Ivonne Jeetze, Lars Wilhelm

Titelfoto

„The Seven Last Words“, Duraid Munajim/
MicroclimatFilms

Kundenberatung

Agentur HaTo (05 31) 480 15-130

Es gilt die Anzeigenpreisliste 1/2019.

Druck

oeding print GmbH
Erzberg 45
38126 Braunschweig

Redaktionsschluss ist jeweils der 10. des
Vormonats. Keine Haftung für unverlangt
eingesandte Fotos, Manuskripte,
Zeichnungen etc.

Honorare für Veranstaltungs-Fotos sind
vom jeweiligen Veranstalter zu tragen!

Alle Terminangaben ohne Gewähr!

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben die
Meinung des Autors wieder – nicht aber unbeding-
t die der Redaktion bzw. des Verlages.

Der Rechtsweg ist bei Verlosungen/Preisaus-
schreiben grundsätzlich ausgeschlossen. Die

Verlosungen sind auf subway.de ab 5. des Monats
zu finden. E-Mail: redaktion@oeding.de

Keine Haftung für weiterführende Links
und QR-Codes.

Nachdruck aller Beiträge (auch auszugsweise) nur
mit Genehmigung der oeding magazin GmbH.
Vom Verlag gestaltete Anzeigen sind urheberrecht-
lich geschützt. Eine anderweitige Verwendung ist
nur mit Genehmigung möglich.

Vertrieb

new city media GmbH
Hintern Brüdern 23
38100 Braunschweig
Telefon (05 31) 39 00 702
Telefax (05 31) 39 00 753
www.newcitymedia.de

SUBWAY ist eine eingetragene Marke der
oeding magazin GmbH.

Besuchen Sie uns im Internet, Mediadaten für alle
Produkte unter www.oeding-magazin.de

Es gelten unsere allgemeinen Geschäftsbedingun-
gen unter www.oeding-magazin.de/agbs.

Weitere Publikationen sind

Eintracht Echo

Eintracht Magazin

hin&weg

Hildesheim&Garten

www.subway.de



KLANGFARBEN

- 8 **Support Your Scene!**
Regionale Bands im Fokus
- 10 **Let's fetz!**
Madsen auf ungewohnten Punk-Abwegen
- 12 **Empfehlung des Hauses**
Soeckers: Album statt Eulenglück-Konzert
- 14 **Inselbegabt**
Die Forkupines auf dem Weg zum Ruhm
- 16 **Share Music – Spread Music**
Der vierte Sampler vom spreadmusic e. V.
- 18 **Neue Alben**

LEBEN & RAUM

- 20 **Fürstlich Genießen**
Kulinarisch: Friedrich der II.
- 22 **Nein man, ich will noch nicht gehen!**
Club- und Kneipenbetreiber in der Krise

FILMWELT

- 29 **Volldampf gen Mord**
Agatha Christies „Tod auf dem Nil“ im Kino
- 30 **Filmfest 24/7**
Das 34. Braunschweig International
Filmfestival goes online
- 32 **Wenn (Alb-)Traum und Realität
verschwimmen**
Moritz Bleibtreus Regiedebüt „Cortex“
- 34 **Kinotipps**
„Die Misswahl“
„Vergiftete Wahrheit“
„Entfant Terrible“
„Black Widow“
„Kajillionaire“
- 36 **Familiärer Tempel**
Charakterkinos: Delphin Palast
- 37 **Neue Streams**

POP & KULTUR

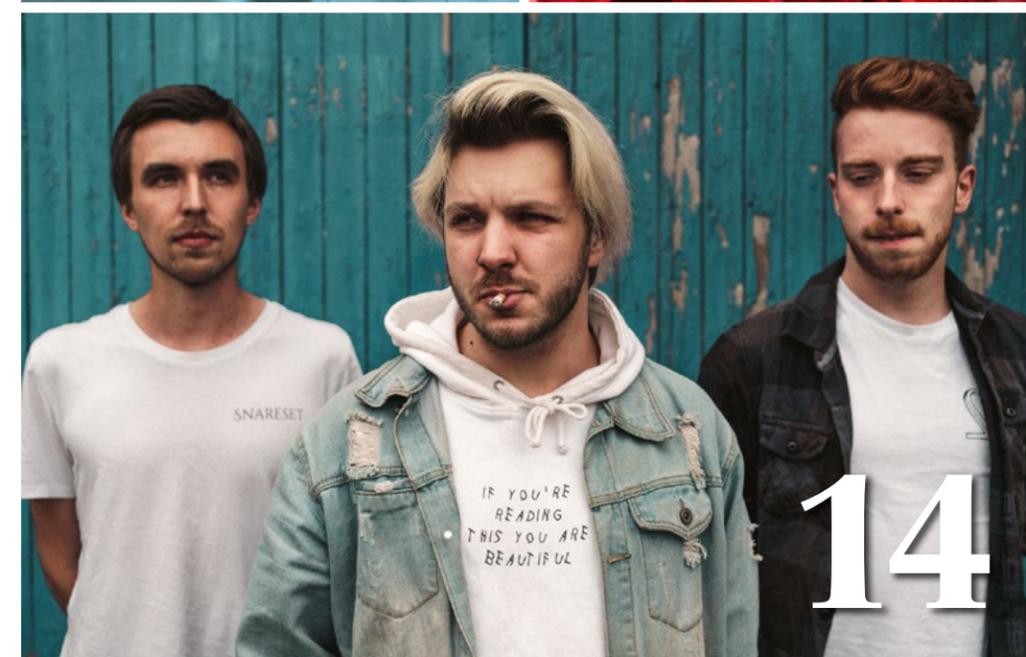
- 38 **Die Geheimnisse der Natur erkunden**
Buntes Herbstferienprogramm im phaeno
- 40 **Sympathische Großkotzigkeit**
Comedian Till Reiners kommt mit viel
„Bescheidenheit“ in die Brunsviga
- 43 **Neue Bücher**

DIGITAL & HIGHTECH

- 44 **Influencer oder Influenza?**
Der Job zwischen Klicks und Posts
- 46 **Vergessene Pioniere**
Sven Gebauer: Stromsport-Athleten e. V.
- 47 **Neue Games**

MISC

- 4 **Impressum**
- 6 **Kurz & Knapp**
- 48 **Tagestipps**
- 50 **Die nackte Wahrheit:** Andreas Lewin



HANDGEMACHT

Hochgenuss mit jedem Biss: Ganz besondere schokoladige Versuchungen entstehen handgemacht in der Braunschweiger Manufaktur von Chokumi. Die harmonische Komposition zartschmelzender Schokolade mit einzigartiger Füllung gibt den Chocolatier-Meisterwerken eine verführerisch-köstliche Note. Ob hell, dunkel, weiß, vegan oder fruchtig: Jede Praline ist ein Unikat, jede Schokolade ein Glücksmacher. Genau das Richtige für die dunkle Jahreszeit. Das sinnliche Genusserebnis findet ihr auf www.chokumi.de.



Zukunft beim Zoll



Krisensicher, familienfreundlich, fair und auch noch gut vergütet: Schon mal drüber nachgedacht, beim Zoll anzufangen? Neben vielversprechenden Ausbildungs- und Karrieremöglichkeiten tut man beim Dienst für die Bundesbehörde auch noch Gutes für die Allgemeinheit: In erster Linie geht es nämlich Wirtschaftskriminellen an den Kragen – und das nicht nur beim Taschendurchwühlen! Die Arbeit beim Zoll ist vielfältig. Aktuell sucht zum Beispiel auch das Hauptzollamt in Braunschweig Azubis: www.zoll-karriere.de

Foto: Daniela Nielsen, Bundeszollverwaltung, chokumi

◆
Semesterstart während der Pandemie: Die Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst (HAWK) mit Standorten in Hildesheim, Holzminde und Göttingen heißt ihre Studierenden trotzdem gebührend willkommen und veranstaltet ihren traditionellen „Markt der Möglichkeiten“ deshalb als einstündiges, virtuelles Event. Am 14. Oktober wird ab 17 Uhr live über das vielfältige Angebot der HAWK informiert und alle relevanten zentralen Serviceeinrichtungen werden vorgestellt. Musikalische Pausenuntermalung gibt es außerdem vom wortgewandten Berliner Hip-Hop-Künstler Flonske. Den Link zur Zoom-Konferenz gibt's auf www.hawk.de.

WILLKOMMEN AN DER HAWK



Letzte Chance

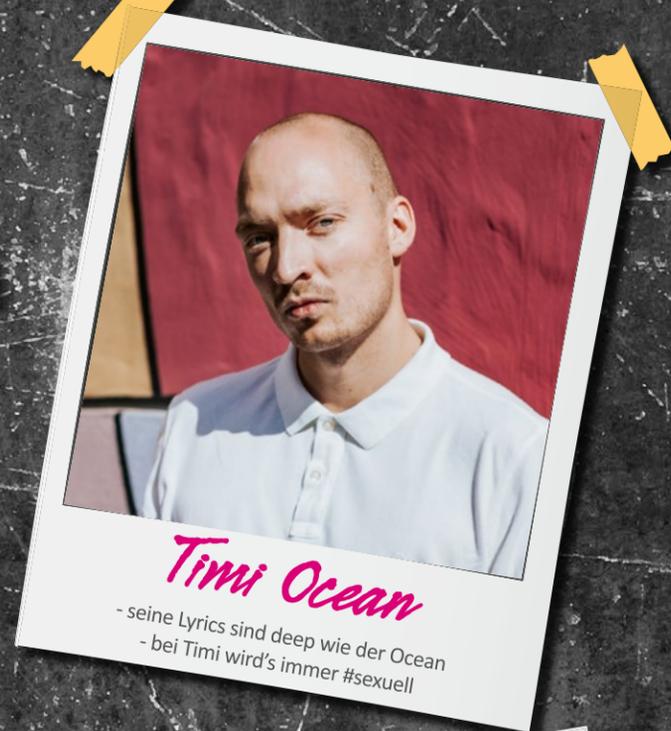
Seit fast drei schönen Sommermonaten erleuchten 15 Lichtkunstobjekte und -installationen Braunschweig entlang der Oker. Nun ist Endspurt angesagt, denn am 9. Oktober geht die beliebte Outdoor-Attraktion um 22 Uhr zu Ende. Da es mittlerweile schon wieder zeitig dunkel wird, kann der Lichtparcours schon in den frühen Abendstunden bestaunt werden. Also nutzt die letzten Tage für einen atmosphärischen Herbstspaziergang, leiht euch ein Paddelboot oder gönnt euch einen Drink in der Bar du Bois und genießt das Leuchten der Oker.

ROCKY HORROR CORONA SHOW

Mittlerweile begleitet uns die Corona-Pandemie schon seit über einem halben Jahr. Blauäugig, wie wir alle sind, glaubten wir im Sommer noch, der Spuk sei fast vorüber. Nun steigen die Zahlen wieder, hier und da ist schon der nächste Lockdown im Gespräch. Beginnt jetzt erst der wahre Horror? Je länger die Krise anhält, desto gruseliger werden die Szenarien der kommenden Monate: Kein Karneval, kein Weihnachtsmarkt, keine großen Silvesterpartys... Auch das bevorstehende Gruselfest kann dieses Jahr weder im Gewandhaus, noch im Turm oder dem Stereowerk gefeiert werden. Trotzdem muss Halloween nicht ins Wasser fallen, denn kreative Kürbisschnitzereien werden niemals out. Anschließend kann man sich mit einem kräftigen Süppchen mit viel Ingwer und Chili – für die Abwehrkräfte versteht sich – vor dem Fernseher platzieren und einen Best-Of-Horrorfilm-Abend starten. Wer ein echtes Sweetheart ist, kann vorportionierte Süßigkeiten-Päckchen vor der Haustür positionieren, damit kostümierte Kinder auch im Corona-Jahr nicht auf Trick or Treat verzichten müssen. Zu guter Letzt darf dieses Jahr ein selbstgenähter, schauriger Mundnasenschutz im Zombie-Fratzen-Style nicht fehlen.

Foto: Creativa Images-stock.adobe.com

SUPPORTE YOUR SCENES!



Timi Ocean

- seine Lyrics sind deep wie der Ocean
- bei Timi wird's immer #sexuell



Kayee

- Mann mit krasser Reibeisenstimme
- lieferte den Soundtrack zum Eintracht-Aufstieg



Mellow

- smoother, facettenreicher Hip-Hop
- seine brandheiße EP „Nebula“ gibt's auf Spotify



The Unknown

- Sieger des Wolfenbattelle 2020
- Quartett aus coolen Mädels und lässigen Boys



Lisica

- „Quiero“ geht ins Ohr und bleibt im Kopf
- venezuelische Vibes aus Good Old Brunswick



Tore Klein

- sanfte Pianomusik zum Entspannen
- auf YouTube tanzen seine flinken Finger über die Tasten



Lalibella

- „Abgehakt“ war Platz 26 der iTunes Songwriter Charts
- handgemachte Pop-Musik aus Wolfsburg



Wither

- im Juni erschien ihre neue Platte „Animus“
- das B58 Live-Set gibt's auf YouTube zu beaugapfeln

Eure Band soll hier vorgestellt werden?
Meldet euch einfach bei uns! Info mit
(druckfähigem) Foto an: redaktion@subway.de



Eins A

- performt am 24. Oktober beim Südstadt Open Air
- Hip-Hop Straight Outta BS



LET'S FETZ!

Die Indie-Rocker Madsen trotzen der Corona-Krise und bringen am 9. Oktober ihr überzeugendes Punk-Album „Na gut dann nicht“ raus.

Für uns alle war das Jahr 2020 bisher irgendwie Murks – wie solls denn auch schon laufen ohne Urlaub, ohne Freunde, ohne Ausgehen und teilweise sogar ohne Arbeit? Da kann einem schon mal die Decke auf den Kopf fallen und die Motivation für alles verlassen. Insbesondere für Künstler und Musiker ist das Corona-Jahr eine echte Herausforderung, denn alle Konzerte sind abgesagt, Touren verschoben und ohne aufregende Erlebnisse und inspirierende Begegnung kommt auch keine Kreativität für neue Musik. Oder?

Bei Madsen sieht das ganz anders aus. Zwar konnte auch das eigentlich für den Sommer geplante neue Album nicht aufgenommen werden und sämtliche Termine sind geplatzt, aber die fünf Rocker aus dem Wendland denken sich einfach, was soll's, dann eben nicht. Was bringt es, zu meckern, zu warten und Zeit zu verschwenden? Madsen haben mir nichts, dir nichts eine neue Platte geschrieben, sie selbst aufgenommen und frei Schnauze alles ausprobiert und gemacht, wofür sonst Mut und Zeit fehlen. Auf ihrem achten Studioalbum „Na gut dann nicht“ werden wir von ungewohnt scheppernden Drums und rotzigen Gitarrenriffs begrüßt und die Indie-Chartstürmer, die sonst eher poppigen Rock anstimmen, holen überraschend zum Punk-Schlag aus. Mit viel konfrontativer Gesellschaftskritik aber auch gehöriger Selbstironie erwecken sie den eingestaubten Musikstil aus dem Dornröschenschlaf.

Punk's not dead

Denkt man an seine Jugend zurück, erinnert sich sicher jeder auch an eine Phase, in der man ausbrechen und rebellieren wollte und stets nach der Freiheit gesucht hat, alles rauszuschreien, was in einem brennt. Dazu eine zerrissene Hose und „Blitzkrieg Bop“ der Ramones auf den Ohren und schon ist alles ein klein bisschen besser. Gestärkt und motiviert von schnellen Riffs und Joeys eindringlichem „Hey ho, let's go“ kann man sich einfach gegen alles auflehnen und vielleicht sogar die Welt verändern.

Heute ist man längst zu alt für bunte Haare und Sicherheitsnadeln im Ohr, die romantische Vorstellung von Rebellion schlummert oft aber noch tief im Inneren. So auch bei Madsen-Sänger und Gitarrist Sebastian: „Punk ist unsere Jugendliebe. Als Teenies waren Grunge, Punk und Hardcore voll unser Ding. Punk steckt auf jeden Fall in unseren Wurzeln. Auf unseren ersten Alben hört man das auch sehr deutlich, aber im Laufe der Jahre ist es mehr und mehr in den Hintergrund geraten“, erinnert er sich. Trotzdem traf Sebastian dieses Jahr plötzlich noch einmal der Punk-Blitz und so kaufte er sich kurzerhand das Debütalbum der Ramones. „Ich habe es gehört und bekam Gänsehaut am ganzen Körper. Ich hätte nicht gedacht, dass mich Punk noch mal so erwischt“, erzählt der

Musiker ganz begeistert im Interview. Also hat er mit seinem Bruder Johannes an der Gitarre drauflos gespielt und aufgenommen. „Als ich die Demos den anderen geschickt habe, wollten sie sofort vorbeikommen“, berichtet Sebastian. Sogar Drummer Sascha, der in Wien lebt und den die Madsens seit über einem halben Jahr nicht gesehen haben, packte kurzerhand sein Hab und Gut zusammen, um im heimischen Clenze die Sau rauszulassen. Inspiriert von Bands wie Slime oder Daily Terror klatschen die Revoluzzer uns ihre Meinung kreischend und grölend, johlend und schimpfend auf die Schnauze. Die Wendländer sind zwar keine typischen Iro-Träger, tragen aber trotzdem den Punk im Blut. Wie im Rausch hat die Band innerhalb von nur zwei Wochen zwölf Lieder geschrieben und aufgenommen und so war „Na gut dann nicht“, das wohl höflichste Punkalbum aller Zeiten, das dennoch sämtliche Komma-Regeln ignoriert, geboren.

Madsen, is it you?

Eigentlich stimmen die Indie-Rocker mit Hits wie „Lass die Musik an“ oder „Kompass“ eher poppigere Sounds an und bringen die Massen zum Tanzen und Feiern statt zum Pogen und Moshen. Jetzt werden wütend-satirische Lines wie „Die Menschheit ist die größte Plage, die es jemals gab. Wenn ihr wirklich helfen wollt, dann schaufelt uns ein Grab“ ins Mikrofon gebrüllt. „Das ist etwas, das ich an Punk immer mochte: Die respektvolle Respektlosigkeit. Pöbeln, aber es eigentlich lieb meinen“, erklärt Sebastian. Madsen waren noch nie so politisch wie auf der neuen Platte. Jetzt sagen sie klar und frei heraus, was sie so zornig macht – jedoch mit einer schönen Portion Punk-Humor. „Wir haben noch nie so viel gelacht wie dieses Mal und noch nie so gut als Kollektiv funktioniert“, freut sich der zweitälteste der drei singenden Madsen-Brüder.

Alte weiße Männer, der Klimawandel, Flüchtlingskrise, Corona – sämtliche relevanten Themen werden von Madsen am Sack gepackt: „Scheinbar hatte sich da einfach eine Menge angestaut, unterbewusst, das irgendwie raus musste.“ Und wie könnte man die aktuelle ungewohnte Zeit besser nutzen als sich neu zu erfinden, seinem Frust produktiv Luft zu machen und auf humorvolle Art zu rebellieren? „Diese Mischung aus Ironie, Ernsthaftigkeit, Spaß und Ungezügtheit war es, die uns durch die Wochen getragen hat“, besinnt sich der singende Gitarrist. „Na gut dann nicht“ ist kein trashiges Wut-Album, das aus Leere und Langeweile entstand, sondern ein gelungenes DIY-Experiment, das auf eine einzigartig anständige Art schön auf die Kacke haut. Dennoch geht's demnächst weiter mit dem nächsten „normalen“ Madsen-Album. Bis es aber soweit ist, genießen die Wendländer ihren Ausflug in die Punk-Welt in vollen Zügen. *Louisa Ferch, Merle Scholz, Nadine Wenzlick*



EMPFEHLUNG DES HAUSES

U nweit der niederländischen Grenze, wo sich Fuchs und Hase „gute Nacht“ sagen, ruht das kleine Städtchen Münster. Doch lasst euch nicht vom ländlichen Schein der ruhigen City täuschen, denn die Band Soeckers findet hier ihren Ursprung. Durch den gleichen Musikgeschmack haben sich ihre Wege vor nicht allzu langer Zeit gekreuzt. Zum Glück, sonst würde es nun nach über zwei Jahren, mehr als hundert Konzerten und einigen Schnapsflaschen kein Album geben. Da sie zu Beginn ihre Instrumente eher mäßig beherrschten und auf kein Genre festgelegt waren, spielten sie zunächst ein-

fach das, was sie geil fanden: Rougher Sound für den Proberaum, den man jetzt als Garagenpop beschreiben könnte. Aber auch Pop-Rock würde ihre Art zu spielen auf den Punkt bringen. Soeckers' Debütalbum „Kopfkarrussell“ hält 13 Songs der vier Münsterländer fest, die endlich mal wieder den klassischen Rockband-Sound zurückbringen. Zwei Gitarren, ein Bass, ein Schlagzeug und manchmal ein bisschen Klavier begleiten die lebendigen und gleichzeitig nachdenklichen Texte. Gedanken, die sich im Kreis drehen, und Fragen, die man so ans Leben stellt, haben wir mit Sänger und Gitarrist Johannes sowie Bassist

Julian im Interview zu beantworten versucht. Außerdem gibt's News zum Album der Münsteraner und ein paar Einblicke in dessen Entstehungsprozess.

Vom Unter-die-Haube-Kommen

Finally! Es ist endlich soweit und das Warten hat ein Ende: Fast drei Jahre haben Soeckers und ihre Fans der Veröffentlichung von „Kopfkarrussell“ entgegengefebert. Obwohl sie bereits 2017 ihren Produzenten Paul Gallister kennenlernten, dauerte es doch bis

Foto: Luis Engels

Aus dem Münsterland kommen sie und Garagenpop spielen sie – die Band **Soeckers** hat Ende September ihr Debütalbum „Kopfkarrussell“ auf den Markt gebracht und lädt euch zum Einsteigen ein.

Am 25. September 2020 war es nun endlich soweit: „Kopfkarrussell“ holt einen vielleicht vergessenen Klang wieder an die Musik-Oberfläche. Eine Prise eingängiger Refrains zum Mitsingen und gleichmäßige Strukturen werden zusammen mit dem klassischen Rockband-Ensemble aufgetischt. „Dass man diesen Sound auf ein Album bringt und versucht, es leicht und nicht überproduziert klingen zu lassen, das ist etwas Besonderes“, erklärt Sänger Johannes. Die gegensätzliche Liebe zu Rock'n'Roll und klaren Melodien kommt in Soeckers-Songs eindeutig zum Vorschein. Alles auf Deutsch, alles ehrlich. Eine Rock-Pop-Indie-Mischung, die ins Herz trifft.

Gute-Nacht-Geschichten

Allen Soeckers-Fans, die seit Corona nach Live-Musik lechzen, schenken die vier Garagen-Rocker im April eine kleine Aufmunterung. Zusammen mit 1Live zupften sie per Stream an ihren Gitarren und ließen die Drums scheppern. „Das war auf jeden Fall eine 10 von 10. Auch wenn wir nicht die größten Fans von Streaming-Konzerten sind, war es unendlich schön, mal wieder zusammen zu spielen – und dann auch noch zum ersten Mal akustisch“, freut sich Sänger Johannes. Altbekannte Songs konnten so neu interpretiert werden. Ein Manko: Die Band sendete das Konzert aus einer riesigen, voll bestuhlten Halle, jedoch ohne Publikum. Ein komisches Setting, aber die vier Musiker machten das Beste daraus, um den Zuschauern zu Hause einen kleinen Moment zum Aufatmen und Genießen zu schenken. „Mit einem Publikum nehmen Konzerte eine gewisse Dynamik an, die enorm pusht. Wir haben die Feier-Laune vermisst, wenn der Schweiß von der Decke tropft und man einfach abgeht“, schildern die Tonkünstler.

September dieses Jahres, bis man die Platte fertig in den Händen halten und dem Sounds der vier Boys lauschen konnte.

Die Aufnahme des Albums fand im Frühjahr 2018 statt, als der Wanda-Produzent nach einem einjährigen Aufenthalt aus L.A. zurückkehrte. Gemeinsam gestalteten sie in Wien die LP. „Für vier Wochen haben wir in seinem Studio gepennt. Das war wie im Zeltlager“, witzelt Bassist Julian. Doch nach der Aufnahme war noch lange nicht alles geschafft. „Die Label-Suche war ein einziges Hin und Her, bis wir endlich unter der Haube waren und dann kam Corona und alles hat sich noch weiter verzögert.“

ren überall Spiegel. Der Typ war letztendlich, glaube ich, Pornobuchautor. Das war eine Nacht mit vielen Ups und Downs.“

Hopes and Dreams

Fragt man Musiker nach ihren Träumen für die Zukunft, schwärmen viele von Preisen, der ganz großen Bühne oder internationalen Touren. Klar, wer wünscht sich das nicht? Soeckers sind da allerdings sehr bescheiden. Johannes und Julian stellen sich lieber vor, wie cool es wäre, auf Festivals wie dem Appletree in ihrer Region aufzutreten oder als Supporting Act für eine der bekannteren deutschen Bands zu spielen. Mit Madsen waren sie 2019 schon auf dem Wolters-Hof Open Air und Ende dieses Jahres hätten die vier auch das Eulenglück mit einem Club-Konzert beehrt. „Ich fände es auch unheimlich interessant, im Ausland zu spielen: In einem nicht deutschsprachigen Land zu schauen, wie da die Reaktion auf unsere Musik wäre“, grübelt Julian.

In nächster Zeit freut sich die Band erst mal darauf, wie ihr erstes Album wohl bei den Fans ankommt. Zusätzlich zum Platten-Release haben die vier Boys noch ein Video zu „Sag was du wirklich willst“ gedroppt, welches coolerweise beim gemeinsamen Abstecher auf einer Hochzeit in Griechenland entstand. Und auch wenn es in nächster Zeit wieder kälter und früher dunkler wird, fallen Soeckers nicht in den Winterschlaf. Ganz im Gegenteil: Es wird fleißig an frischen Liedern getüftelt und neue Musik bleibt uns nicht vorenthalten. Spaßig kündigt Julian an: „Niemand muss damit rechnen, erst mal nichts von uns zu hören.“

Da Konzerte, in der Art wie wir sie kennen, momentan noch nicht wieder möglich sind, hoffen Soeckers auf ein „normaleres“ nächstes Jahr. Was sie sich wünschen: Dass alle kleinen Clubs, Kneipen und Bands – also eigentlich die ganze Kulturszene – die Situation gemeinsam durchstehen. „Viele Branchen leiden und wir bekommen es gerade bei Veranstaltungen mit. Jeder sollte sich das nochmal klarmachen. Zusammenhalten ist jetzt angesagt“, appellieren Julian und Johannes an Kultur-Liebhaber und Konzertgänger. Unsere Empfehlung: Unterstützt doch eure Lieblingsbar und eure Lieblingsband. Am besten den mitreißenden Sound aus dem Hause Soeckers live genießen und dazu ein frisch gezapftes Bierchen schlürfen. *Merle Scholz*

Ein Release ohne Release-Show, ja danke Corona, wir haben es verstanden. Das zweite Album der Forkupines „Islands“ erscheint am 23. Oktober. Mit 1,5 Metern Abstand trafen wir Gitarrist und Sänger der Band Skotty und Bassist Jens in der Quasi-Herzkammer der alternativen Szene Braunschweigs, dem B58. Über die Entstehung des neuen Albums, eine neue Art Musik zu hören und warum Taylor Swift so super ist, hier im Interview.

Warum entscheidet ihr euch im Streaming Zeitalter für das langatmige Album-Format?

Jens Alben wirken in meiner Wahrnehmung relevanter. Das mag überromantisiert sein, aber das kleinere Format der EP hat irgendwie immer den Beigeschmack von: Für ein Album hat's nicht gereicht.

Skotty Ein Album bringt aufgrund seiner Länge die Möglichkeit, sich mehr auszuprobieren, Songs miteinander zu verbinden, kreative Wege einzuschlagen. Bei einer EP würde ich tendenziell eher gucken: Welche sind die für sich gesehen stärksten Songs, mit der besten Hook, welche sind am meisten catchy, egal ob die sehr gut zueinander passen oder nicht. Das heißt nicht, dass auf der anderen Seite ein Album viele Songs als Füller enthält, wenn ich aber den kreativen Prozess so angehe, bereite ich jetzt nicht genau zwölf Songs vor, sondern habe als Demos vielleicht 20 bis 25 Grundideen und wähle hinterher dann, welche Nummern in das Werk entsprechend thematisch reinpassen.

Ganze Alben durchzuhören ist doch aber anstrengend für den modernen Musikhörer...

Skotty Aus Spotify-Sicht gesehen, machen Alben tatsächlich nicht mehr so viel Sinn. Das ist die Realität. Aber wir haben ja auch die Freiheit, Songs als Single auszukoppeln und vorab schon zu releasen.

Jens Das ist praktisch der Mittelweg, viele Singles zu haben, die Abstände zwischen den Releases klein zu halten und sich so einfach an die modernen Hörgewohnheiten anzupassen und trotzdem ein Album machen zu können.

Skotty Vor allem haben wir auch das Live-Spielen im Kopf und wie wir das Live-repertoire ausgestalten. Da kommen ja dann auf einen Schlag zwölf neue Songs dazu, in die du Zeit, Herzblut, Schweiß und auch Geld gesteckt hast. Da hast du natürlich richtig Bock, die live zu spielen. Gerade im Rap-Genre ist es mittlerweile ja üblich, kontinuierlich aufzunehmen und in sehr kurzen Zeitintervallen Singles zu releasen, die rutschen dann nach und nach in die Setlist. Das ist für uns nicht unbedingt erstrebenswert. Mit einem neuen Album bietet sich die Möglichkeit, ein neues Programm auszuarbeiten. Man wird einfach geil darauf, den Leuten etwas zu präsentieren und nicht zu sagen: Ey guckt mal, wir haben eine neue Single. Sondern kommt auf die Tour, wir haben ein neues Album für euch. Das kickt dich auch selber.

Ist „Islands“ ein Konzeptalbum?

Skotty Jein. Ich bin kein wahnsinnig guter Geschichtenerzähler, ich schreibe meistens aus meiner Perspektive, aus meiner Wahrnehmung heraus und über Dinge, die mich selbst beschäftigen. Dadurch gab es auch beim ersten Album schon einige Kernthemen, die in den Songs behandelt wurden, praktisch aus Versehen. Jetzt bei „Islands“ bin ich im Vorhinein die thematische Richtung, was die Lyrics angeht, sehr viel bewusster angegangen. Dadurch ist es schon deutlich konzeptiger als noch „Here, Away From“.

Skotty, warum feierst du Taylor Swift?

Skotty Es ist nicht nur Taylor. Über die letzten Jahre steh ich einfach mehr und mehr auf gut produzierten Pop. Der Musiker in mir weiß ein hohes Level an Songwriting einfach zu schätzen und sieht den Aufwand hinter Produktionen. Wenn wir über Taylor Swift reden, ist es auch nicht so, dass ich sie als Person unbedingt abfeiere, aber bei allem was sie über die Jahre so veröffentlicht hat, ist konstant sehr hochwer-

tiger Kram dabei und auch vergleichsweise diverse Sachen. Pop hat sich sehr gewandelt und ich denke, gerade Taylor Swift hat da Türen geöffnet für etwa eine Billie Eilish.

Bist du auch Billie-Eilish-Fan?

Skotty Ja, mega. Find ich sau gut. Auch ihr Bruder, der die Musik produziert. Das ist wahnsinnig gutes Songwriting. Unglaublich gute Produktion und auch total wegweisend, weil es ein ganz anderer Sound war, als die ersten Sachen rauskamen. Es klang nicht wie gewohnter Pop. Das wird weiterhin eine Menge beeinflussen, denke ich, auch weil sie sich Wege zunutze gemacht hat, die eigentlich eher im Hip-Hop und Rap angesagt waren. Sie hat vor ihrem Mainstreamerfolg schon eine große Fanbase über SoundCloud und YouTube aufgebaut.

Weichen die Genre-Grenzen zunehmend auf?

Skotty Ich denke, die starren Grenzen schon. Manche Menschen brauchen einfach klare Zuordnungen und Schubladen, das wird sich nie ganz legen.

Innovative Künstler wie eben Billie bringen Output, bei denen klassische Genrebezeichnungen nicht mehr greifen. Wenn man sich Lil Peep anschaut oder das, was Post Malone oder Machine Gun Kelly gerade machen, wird das auch sehr deutlich. Bring Me The Horizon war eine Deathcore Band und veröffentlicht jetzt sehr poppige Produktionen mit stark elektronischen Elementen. Ich begrüße das total. Anstatt sich einzuschließen auf diesen einen Einfluss und die eigene Musik dann genauso daran auszurichten, finde ich es absolut logisch, dass es so viel mehr gibt an Musik, für die man sich begeistern kann und die einen dann auch prägt.

Ihr habt schon gut aufgetischt für „Islands“. Die Drums wurden in den Toolhouse Studios (Silbermond, Fjört, Heisskalt) aufgenommen. Das Mixing und Mastering hat Jay Maas, Gründungsmitglied der Defeater,

übernommen, der schon mit Szenegrößen wie Title Fight, Counterparts und The Story so Far zusammenarbeitete. Ihr habt viel investiert, muss das Album jetzt was reißen?

Jens In der letzten Zeit habe ich diese Frage öfter mal gestellt bekommen. Eigentlich liegt darin voll das schöne Kompliment. Denn wenn durch das, was wir produziert haben, der Eindruck entsteht, dass man damit berühmt werden könnte, dann gibt uns das schon eine gewisse Bestätigung. Durch eine gute Studioproduktion wollen wir natürlich auch die Leute dazu bringen, sich das ganze live ansehen zu wollen.

Skotty Natürlich hofft man auch darauf, dass man mit einem neuen Album viele Leute erreicht. Aber wir haben jetzt nicht im Kopf, damit auf einmal berühmt zu werden oder Geld zu verdienen. Aus rein wirtschaftlicher Sicht ist eine Band sowieso eine ziemlich miese Idee. (lacht)

Simon Henke



»»»»»»»»»» CHECK THIS!

RELEASESHOW
13. Februar 2021 / B58 (BS)
Support: Snareset und Chalk
forkupines.de

INSELBEGABT

Braunschweigs feinstes Alternative-Trio Forkupines veröffentlicht im Oktober sein zweites Album „Islands“.





Zusammenarbeit mit dem Sandkasten der TU Braunschweig – spreadmusic macht die Region bunt und laut und weiß, wie man originale Events mit hippen

Großstadt-Zeitgeist schmeißt. „Wir sind auch immer offen für neue Ideen“, gesteht Alex, „wenn jemand ein Konzert bei seinen Eltern im Schrebergarten veranstalten möchte, weil er etwas Innovatives abseits vom 30-Euro-Clubkonzert machen möchte, kann er uns gern kontaktieren. Man muss nicht gleich Mitglied werden, um mit uns etwas zu starten.“

Lass die Musik an!

Verbreite Musik – in Zeiten der Digitalisierung geht das schnell und einfach. Eine Chance, die jedoch auch zu einer Übersättigung des Musikmarkts führt. Gesehen zu werden, ist schwer. Spreadmusic hält weiterhin am Konzept des physischen Tonträgers fest: Seit Mitte September kann man sich im Riptide gegen eine Spende für die Klaue eine feine Auswahl regionaler Künstler in Form eines Samplers mit nach Hause nehmen. Neben weiteren 17 Acts tummeln sich beispielsweise die Alternative-Dudes Chalk, das Indie-Folk-Duo Deerwood und die Pop-Punkrocker Lost For The Moment

Wenn du glaubst, es geht in Braunschweig kulturtechnisch nichts mehr, kommt von irgendwo der spreadmusic e. V. daher. Was vor 15 Jahren als loser Zusammenschluss mehrerer Bands mit dem Ziel des gegenseitigen Supports startete, ist bereits seit sechs Jahren ein eingetragener, gemeinnütziger Förderverein, der es versteht, aktiv und kreativ die regionale Musik- und Veranstaltungslandschaft zu gestalten. Mal geplant, mal überraschend werden an geheimen Orten, im Innenhof des TU-Altgebäudes oder auf dem Magnifest die Instrumente ausgepackt und der vielseitigen, regionalen Musikszene eine Bühne geboten.

Zurzeit besteht der spreadmusic e. V. aus circa 45 geförderten und fünf Vorstandsmitgliedern. Benötigen Veranstalter wie beispielsweise die Herzensdinge-Messe musikalische Untermalung, liefert der produktive Kulturverein den passenden Act. „Braunschweig hat einfach eine unglaublich vielfältige und qualitativ gute Musikszene, für die wir uns einsetzen, da sie oft daran scheitert, nicht gehört und finanziell zu wenig unterstützt zu werden“, weiß Alex, spreadmusic-Vorstandsmitglied und Drummer der Braunschweiger Alternative-Emopunk-Band GR:MM. So vernetzt der Verein nicht nur seine Mitglieder bei regelmäßigen Stammtischtreffen untereinander, sondern beantragt auch Fördergelder von Stadt und Land, die er an die Musiker ausschüttet. „Angst ist beispielsweise eine aufstrebende Band aus Wolfsburg, die uns nach finanzieller Unterstützung bei der Produktion ihrer ersten EP fragte. Durch einen Förderantrag konnten wir ihnen den Zuschuss ermöglichen“, erklärt der GR:MM-Schlagzeuger im SUBWAY-Interview.



SHARE MUSIC – SPREAD MUSIC

Der Braunschweiger Verein spreadmusic e. V. fördert die regionale Musik- und Subkultur.

CHECK THIS!



auf dem bereits vierten Sampler. Die Idee hinter dem Konzept ist, die Musik lokaler Bands über die Stadtgrenzen hinaus zu verbreiten: „Wenn wir mit GR:MM beispielsweise auf Tour gehen und Konzerte quer durch Deutschland spielen, haben wir den Sampler immer dabei. Wir legen ihn auf den Merchtisch und sagen: ‚Das ist alles Musik aus Braunschweig. Hör mal rein!‘“, erklärt Alex. Zudem stärkt der Support unter den Musikern auch die regionale Subkultur. „Es fängt alles klein an. Ohne die kleinen Bands gibt es ja schließlich auch keine größere Kultur.“

Besonders Newcomer, die eventuell noch nicht genug Songs für eine eigene EP haben oder bislang das finanzielle Risiko scheuen, können von der Best-of-Kompilation profitieren. Der eigene Song auf Platte hat schließlich auch etwas Sentimentales.

Spreadmusic ist quasi ein Superhelden-Kollektiv im Bandshirt-Gewand und wir sind so bereit, von der derzeitigen gähnenden Konzertleere gerettet zu werden.

Denise Rosenthal

Fotos: spreadmusic e. V.

CHOKUMI
Nele Marike Eble

Handgeessene Pralinen, feinste Schokoladen, schokoladige Brotaufstriche, Pralinen-Adventskalender, Schoko-Weihnachtsmänner, Dragees und vieles mehr... Kennen Sie schon unsere Pralinenmanufaktur aus Braunschweig?

Peterskamp 65 · D38108 Braunschweig
Tel. +49 531 30291461
mail@chokumi.de · https://chokumi.de

LESE RATTE
BÜCHER UND MEHR

FIRST- UND SECOND-HAND BÜCHER MUSIK-, FILM- & KUNST-POSTKARTEN UND MEHR ...

leserate.bs@web.de

MO-FR 10.00-19.00 Uhr
SA 10.00-14.00 Uhr
Kastanienallee/Hopfgarten 40
Telefon (05 31) 79 56 85

Logisch ... Zeitschriften clever mieten - statt kaufen!

- bequem
- preiswert
- zuverlässig

Tel.: 0531/38012-0
Fax: 0531/38012-22

HETTLING'S LeseZirkel
www.lesezirkel.com

Verkehrsverbund
Region Braunschweig

Für 30,- € durch die Region!
Die neue Schüler-Monatskarte!

vrb-online.de/TICCAT

Foto Perou



We Are Chaos MARILYN MANSON

Genre Rock Label Loma Vista Recording

»Jedes Mal aufs Neue ist es überraschend, wie rund und melodisch der Manson-Sound klingt. Die ach so schockierende und böse Kunstfigur Marilyn Manson entpuppt sich musikalisch eigentlich immer wieder als ziemlich poppig – zwar düster, hier und da wütend und verletzlich, aber dennoch eingängig und fast schon brav. „We Are Chaos“ ist ein zehn Song starkes Konzeptalbum, das schon vor Corona fertig war, aber inhaltlich so klingt, als hätte Manson das ganze Dilemma kommen sehen. Melancholisch besingt der Antichrist die kaputte Welt und landet dabei sogar zwei, drei Mal in rührenden Balladen. Das mag zwar cringe klingen, „We Are Chaos“ ist aber insgesamt wohl das stärkste Manson-Alben der letzten Dekade.

LF

Fazit Antichrist Popstar



WE ARE CHAOS

NOENVR NATHIEVR

Mellow Days HEDGE

Genre Pop Label ES&L Entertainment

»Oben aus dem Norden kommt er her und noch ist er ganz neu im Business. Hedge wurde schon als Mix aus Ed Sheeran und Mac Miller gehandelt – und das ist gar nicht so hoch gegriffen. Zwischen Rap und Gesang zu switchen, klingt bei dem erst 20-Jährigen so selbstverständlich wie das Rauschen des Meeres. Auf seiner Debüt-EP klingt kein Song wie der andere. Umschließt einen erst melancholischer Indie-Pop, folgen darauf rockige Anarcho-Attitüden. Hedges sanfte Stimme zieht sich dabei als Konstante durch alle Songs. Wie eine warme Decke, mit der man es sich in einem Strandkorb gemütlich machen möchte.

MS

Fazit Strandkorb-Feeling



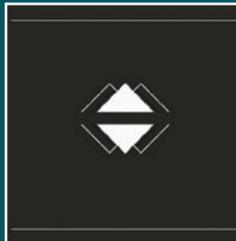
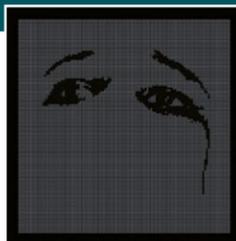
Ohms DEFTONES

Genre Alternative Label Warner Records

»Synthieflächen, vereinzelt hallende Basstöne, dann anzahlende Drumsticks und – BÄM! – sind wir wieder im Jahr 2000, die „Around the Fur“ noch im Ohr, die „White Pony“ noch im Discman. Denn schon die ersten Takte des Openers „Genesis“ machen zweifelsfrei klar, dass hier die guten, alten Deftones am Werk sind. Und doch klingen die Jungs aus Sacramento auf ihrer neuen Platte „Ohms“ ein ganzes Stück reifer und sind der zu engen Nu-Metal-Schublade nun beinahe entwachsen. Insgesamt ein wirklich gelungener Spagat zwischen Fanservice und Weiterentwicklung. Also: Aufdrehen!

LF

Fazit Knaller



Islands FORKUPINES

Genre Post-Punk Label Midsummer Records

»Das krachende zweite Werk und Holy Maccheroni – das ist ein Fest! Gitarrenwände bis zum Himmel, ein knurrender Bass wie kross paniert, Vocals mal zornig und grob gesandstrahlt aber immer alles randvoll mit Dynamik. Zwischen treibenden Fuzz-Riffs, ruhigen Strophen und Aufbauten, auf die jeder Bauingenieur neidisch wäre, liegt ein roter Faden. Das Mixing und Mastering hat Defeater-Gründungsmitglied Jay Maas übernommen, der bereits mit den legendären Metalic-Hardcore-Bands Title Fight und Counterparts zusammenarbeitete (mehr im Interview auf Seite 14). Dieses Album ist ein Gesamtkunstwerk.

SH

Fazit ein Genuss

Róisín Machine RÓISÍN MURPHY

Genre Electropop Label Skint/ BMG

»Die Grande Dame des Electro Pop und ehemalige Moloko-Sängerin ist mit ihrem neuen Soloalbum zurück. Die Irin war in den vier Jahren seit dem Vorgänger aber alles andere als untätig, kollaborierte und produzierte fleißig. Mit ihrem jahrelangen Partner DJ Parrot entstanden diese zehn Songs, irgendwo zwischen House, Elektro und Funk. Beim ersten Durchlauf war ich noch ein bisschen „untersasst“, hatte mehr Pop und Melodie erwartet oder vermutlich erhofft. Aber die Songs brauchen halt etwas, dann schälen sich Hits wie „Jealousy“, „Incapable“ oder „Narcissus“ heraus. Die Frau ist wie ihre Musik: Cool, ausdrucksstark, melancholisch und dabei stets etwas distanziert. Nicht nur an Moloko-Fans: Give it a try! Ein tolles, auch tanzbares Album, outstanding. Murphy ist und bleibt die Hohepriesterin des Cool.

CR

Fazit birth of cool

Ein Musiktipps von Riptide-
musik Geschäftsführer Chris Rank.



byebeskiesofyesterday MATIJA

»Matija klingen irgendwie nach Pastellfarben. Macht man die Augen zu und lauscht der samtweichen, androgynen Stimme des namensgebenden Sängers, verfällt man in eine Welt der Schwereelosigkeit und hopst unbeschwert von einer Wolke zur nächsten. Auf ihrem zweiten Album schaffen es die Münchner Indie-Youngster noch stärker als auf ihrer Debüt-Platte von 2017, mit ihrem ausdrucksstarken, emotionsgeladenen Sound zu überzeugen. „byebeskiesofyesterday“ ist keine Platte für jede Stimmung, aber lässt man sich darauf ein, löst sich nach und nach jede Anspannung, die sich so angestaut hat. Matija sind Ruhepol und aufregendes Spektakel zugleich – einfach mal treiben lassen.

LF

Genre Indie-Pop Label Clouds Hill

Fazit federleicht



Foto Adrian Samson



listen

Fürstlich genießen

Das sympathische Bar-Restaurant Friedrich der II. ist eine kulinarische Ruheoase im Magniviertel.

Während das bunte Treiben Braunschweigs überwiegend in der Innenstadt oder auf der Meile stattfindet, ist das historische Magniviertel lange im Winterschlaf gewesen. Doch in den letzten Jahren wurde der Traditionsinsel frischer Wind eingehaucht: Das Magniviertel pulsiert und viele junge Gastronomen haben sich mit einem kleinen Café oder einer Bar den Traum eines eigenen hippen Ladens erfüllt. So auch Johannes, der im Mai gemeinsam mit seinem Vater Sven das Friedrich der II. eröffnet hat – das Nachfolgerrestaurant des traditionsreichen Restaurants Friedrich, das bei sämtlichen Braunschweigern besonders für seinen Camembert im Bierteig berühmt war. Die Räumlichkeiten des historischen Restaurants standen schon lange leer und so witterte das Vater-Sohn-Duo die Chance, dort ihren eigenen Laden mit außergewöhnlicher Kulinarik in die kopfsteingepflasterten Straßen des Magniviertels zu bringen. Pünktlich zu den Corona-Lockerungen öffnete Friedrich der II. erstmals seine unscheinbaren Pforten und wer sich über die dunkle Schwelle und durch den langen, schlauchartigen Flur traut, kann im charmanten Hinterhof mal richtig die Seele baumeln lassen.

Exklusiver Kastanienregen

Zunächst kann man den dezent grünen Eingang ins Friedrich der II. zwischen all den male-

rischen Fachwerkhäusern fast übersehen. Hinter der rustikalen Fassade verbirgt sich heute jedoch ein modernes Restaurant mit familiärem Wohnzimmer-Flair und muckeligem Kastanienhof.

Betritt man den mit Lichterketten und Pflanzen dekorierten Außenbereich, macht sich die Atmosphäre einer urbanen Ruheoase breit – seelenruhig und doch mitten in der Stadt. Aber Achtung, im Zentrum des Hofes steht ein gigantischer Kastanienbaum und der wirft gerne seine Früchte ab! Ab und an ist auch schon mal eine Kastanie in der feinaromatischen Tomatensuppe gelandet – Johannes und seine Gäste nehmen die Attraktion mit viel Humor. Wer auf Nummer sicher gehen will, kann es sich in einer der beiden überdachten Kuschel-Nischen gemütlich machen oder sich in den modernen Innenbereich des Friedrich gesellen. Dort peppen trendige Ledersessel, hippe Hängeleuchten und ein Spiele- sowie Bücherregal den Friedrich-Abend noch einmal extra auf.

Wer das Friedrich noch aus alten Tagen kennt, kann trotz des frisch eingehauchten Charmes beruhigt sein: Der beliebte Camembert von einst steht noch immer auf der Karte. „Wir wollten das Urige beibehalten, denn viele kennen die Location noch von früher“, erklärt Johannes. Trotzdem will der 25-jährige Gastronom mit der Zeit gehen und kombiniert traditionelle Küche mit modernen Eigenkreationen. „Wir haben viel überlegt, wie man aus der kleinen Küche und dem Raum, der uns hier gegeben ist, was Cooles erschaffen kann“, erzählt er weiter. Und das ist gelungen.

Fine-Dine-Feeling

Inspiziert von der mexikanischen Küche eines Freundes, gibt es im Friedrich der II. kreativste Taco-Variationen wie beispielsweise den tomatisierten Auberginen-Taco mit knackigen Pinienkernen und Orangennote oder den Roastbeef-Fladen mit aromatischer Ananas und Knoblauch. Nach Lust und Laune kann man sich durchprobieren und immer wieder Tacos einzeln nachbestellen. Und wie könnte das Friedrich der II. ohne hausgemachte Kartoffelgerichte auskommen? Schließlich munkt man, der namensgebende Fürst habe den Erdapfel mit nach Deutschland gebracht. Die Hauspezialität sind deshalb überbackene Stampfkartoffeln in unterschiedlichsten Ausführungen – beispielsweise mit feinen Hähnchenstreifen und exotischer Mango-Curry-Koscreme oder mit Senfsauce und Harzer Käse.

Jedem Gericht verleiht Küchen-Papa Sven sein ganz eigenes besonderes Extra, detailreich und blumig garniert. Daneben stehen Klassiker wie saftige Steaks oder fruchtig-pikantes Chili con oder sin Carne und selbstgemachte Pommes auf der ausgefallenen Friedrich-Karte. „Wir wollten kein traditionelles Menü, sondern vor allem einen Ort, an dem man verweilen und einen schönen Abend verbringen kann“, beschreibt Johannes das offene Friedrich-Konzept aus Bar, Café und Restaurant.

Obwohl Johannes und sein Vater viel Wert auf Nachhaltigkeit und die Herkunft ihrer Zutaten legen, ist ein Schmaus im F2 wirklich erschwinglich und ein Dessert aus der Kuchentheke ein Muss. Täglich zaubert die hauseigene Konditorin frische Kuchen und Törtchen. Die Qualität und die Finesse, die man im Friedrich der II. geboten bekommt, erinnern eigentlich an ein nobles Fine-Dine-Restaurant: außergewöhnliche Geschmackskombinationen und feine Aromen aus süß und scharf oder fruchtig und herzhaft, liebevoll angerichtet und von einem jungen Team aus Servicekräften bestens umsorgt. Trotzdem bleibt dabei aber die Atmosphäre tiefenentspannt, offen und locker.

Trotz der Vielfalt, die das F2 bietet, zieht sich ein harmonischer roter Faden durch das Neulings-Restaurant im aufstrebenden Magniviertel. Für den Winter sind auch schon ein paar Specials von Glühwein bis Flammlachs im charakteristischen Kastanienhof geplant. Das Friedrich der II. ist ein echter Geheimtipp für Genießer, die es leger und ungezwungen mögen.

Louisa Ferch

Fotos Benyamin Bahri



„Wir wollten kein traditionelles Menü, sondern vor allem einen Ort zum Verweilen“



NEIN MANN, ICH WILL NOCH NICHT GEHEN!



„Wir wollen endlich wieder tanzen!“ Die Corona-Maßnahmen bedrohen das Nachtleben – auch in Braunschweig. Club- und Kneipenbetreiber stehen vor einer nie dagewesenen Existenzkrise. Wie soll es weitergehen?



Mit der Clique vorglühen, angeheitert in die Stadt ziehen, den Scherben auf dem klebrigen Boden trotzdem das Tanzbein schwingen und im schummrigen Sonnenaufgang glücklich nach Hause stapfen – wisst ihr überhaupt noch, wie das war? Damals, im Prä-Corona-Zeitalter, als man sich noch ungehemmt in der Nacht verlieren konnte? Die Erinnerungen verschwimmen – und das nicht wegen dem einen Drink zu viel, sondern aufgrund des in Niedersachsen herrschenden Tanzverbots. Seit 22. März sind die Clubs geschlossen. Feiern mit den geforderten Einschränkungen ist einfach nicht das Gleiche und ohne Tanzen, die Begegnung und das Fremde geht es einfach nicht. Stattdessen zu Hause zu Club-Streams tanzen? Gäh...

Die Situation vieler Bar- und Clubbetreiber ist seit Monaten extrem angespannt, Hilfen und Statements von Bund und Politik gab es für diesen Wirtschaftszweig bisher kaum. Müde vom Pläne-Verwerfen und Termine-Verschieben und atemlos vom Hilfeschreien vergehen die Nächte. Die lauen Sommerabende sind vorbei, düstere Monate mit verschlossenen Toren stehen bevor und bislang ist kein Ende der Einschränkungen in Sicht. Um ein massives Club- und Kultursterben zu verhindern, muss die Aufmerksamkeit wieder und wieder auf die Situation gerichtet und den Betroffenen eine Stimme gegeben werden. Sind Clubs, Bars und das Nachtleben etwa so verzichtbar? Wir haben ein offenes Ohr für Braunschweigs Discotheken- und Barbetreiber. Ihr habt das Wort!*

Tim Lemke

seit über 20 Jahren Geschäftsführer **Strauss & Lemke GmbH** (42° Fieber, Lindbergh Palace, Stereowerk, Eulenglück, Gewandhaus, ...)

Tim, was sind bei euch aktuell die größten Probleme aufgrund der Corona-Einschränkungen?

Wir haben mehr oder weniger ein Berufsverbot. Wir dürfen zwar aufmachen, aber es darf niemand tanzen. Das ist, als ob man den Leuten erzählt: Ihr dürft ins Freibad, aber bitte geht nicht ins Wasser. Dazu kommt der immense finanzielle Druck, der auf uns lastet, da wir Mieten, Verträge, Leasings, Löhne für rund 50 Festangestellte und vieles mehr ja weiter durchbezahlen müssen. Wir könnten natürlich auch nicht alle Mitarbeiter

in Kurzarbeit schicken, denn auch der Stillstand muss ja organisiert werden.

Wie fühlt ihr euch damit gerade?

Alle privaten und betrieblichen Rücklagen sind mittlerweile im Geschäft und wir haben jetzt seit März kein Geld verdient. Man selbst kommt langsam auch an seine persönlichen Grenzen. Und es ist leider kein Ende in Sicht. Das ist einfach bitter, da man ja trotzdem viel arbeitet, um das Geschäft irgendwie zu retten. Es wird einfach immer hoffnungsloser. Am Anfang dachte man noch, das ist die schönste Zeit des Lebens, endlich Ruhe, Zeit zum Aufräumen, Buchhaltung, Urlaub, man verpasst nichts. Dann Schockstarre und dann die Einsicht: Okay, das wird alles nicht mehr wie früher. Was machst du jetzt? Das Unternehmen war im Januar noch über zweieinhalb Millionen wert, heute sind da eine halbe Millionen Euro Schulden. Wie soll man da ruhig schlafen und wie lange soll man das durchhalten?

Wie versucht ihr, euch zu helfen?

Erstmal waren wir damit beschäftigt, das ganze Unternehmen mit allen Clubs soweit es geht runterzufahren. Dieses Riesenschiff ins Trockendock zu bringen, ist etwas anderes als nur einen Club und teils auch gar nicht gelungen, da ja zum Beispiel unser Büro weiterlaufen muss, das aber gerade eigentlich finanziell nicht getragen wird. Nachdem wir dann einsehen mussten, dass das, was wir seit zwanzig, dreißig Jahren machen – nämlich Läden, wo getanzt und gefeiert wird, bis der Schweiß von der Decke tropft – aktuell überhaupt nicht möglich ist, haben wir zumindest das Konzept Beats & Burger im Eulenglück entwickelt und sind froh, dass wir mit Undercover, der Volksbank und Wolters den Kulturgarten machen konnten. Das läuft auch ganz gut und mit wirksamen Hygienekonzepten, ist aber natürlich auch allerhöchstens ein Tropfen auf den heißen Stein. Wo früher in der Eule an einem guten Abend 800 Leute durchgeschlöst wurden, sind es heute 100. Das ist ein Riesenunterschied. Hinzu kommen aber Kosten für zusätzliches Personal, Desinfektionsmittel, Masken und so weiter. Zudem funktioniert das alles auch nur bei gutem Wetter. Ab dem Moment, wo sich langsam alles nach innen verlagert, wo es deutlich weniger Plätze gibt, wird's lustig. Und der Sommer ist vorbei.

Was muss jetzt geschehen, damit die Clubkultur in Braunschweig erhalten bleibt?

Was wir brauchen, sind Möglichkeiten, vielleicht auch außergewöhnliche und ungewöhnliche Möglichkeiten mit einfachen Genehmigungsverfahren, um Geld zu verdienen. Wenigstens, um unsere Betriebskosten decken zu können. Wenn uns verboten wird, vernünftig zu öffnen, dann wollen wir doch bitte Alternativen. In Frankfurt hat die Stadt den Clubs und Veranstaltern Freiflächen angeboten, auf denen sie wirtschaften können. Wir haben daraufhin beim Braunschwei-

ger Kulturdezernat um Hilfe gebeten, Vorschläge gemacht, wie wir Geld verdienen könnten, ohne die Gesundheit der Menschen zu gefährden und auch um die Subkultur der Clubs zu erhalten, zum Beispiel im Sommer am Heidbergsee oder im Prinzenpark. Alles ohne Erfolg. Es bleibt einfach alles gnadenlos eingeschränkt, nach dem Motto: Die kommen schon irgendwie zurecht. Da stellt man sich die Frage, wie groß das Interesse der Stadt wohl sein mag, eine Kultur und Subkultur für junge Menschen und rund 30000 Studenten in der Region am Leben zu erhalten. Ohne Hilfe von der Stadt ist alles, was wir machen, eigentlich Verzweiflung. Wir wollen ja gar kein Geld, sondern nur vernünftig arbeiten können.

märkte sind wichtiger. Wir sind halt scheißegal, entbehrlich, nicht relevant. Es gibt etwa 2000 Clubs in Deutschland, da gehen vielleicht tausend Unternehmer krachen. Na und? Wir paar Clubbetreiber haben ja auch keine Lobby. Und wenn dann alles wieder erlaubt ist, dann wird schon irgendjemand anders kommen und neue Clubs eröffnen und Konzerte veranstalten... Alle, die jetzt Unternehmer sind, die seit Jahrzehnten Steuern zahlen, Arbeitsplätze erhalten, ein Netzwerk aufgebaut haben, sitzen dann mit einer Depression in einer Einzimmerwohnung am Stadtrand und die neue Generation rückt nach, schuldenfrei, startklar, fit im Kopf. Auf geht's, scheiß auf die Verlierertrottel von 2020!



„WIR SIND HALT SCHEISS-EGAL, ENTBEHRlich, NICHT RELEVANT“

Was ist überhaupt mit den Hilfen vom Bund?

Die von Altmaier zugesagten Hilfen würden ohnehin nicht reichen. Bis heute ist übrigens noch kein Pfennig davon gekommen. Alle Vorschläge, die kommen, sind in meinen Augen Blödsinn. Man fragt sich tatsächlich auch, inwieweit es gerechtfertigt ist, uns so drastisch einzuschränken, wenn ich sehe, was woanders möglich ist: Supermärkte, Flugzeuge, Stadien... Gerade das Tanzverbot in Niedersachsen hat einfach einen Beigeschmack, wenn in anderen Bundesländern getanzt werden darf. Wenn es in einer Münchener Disko einen Coronafall gibt, muss ich doch in Braunschweig nicht zumachen, finde ich. Nach dem Tönnies-Skandal wurden auch nicht bundesweit alle Fleischereien zugemacht.

Was meinst du, warum es bisher so wenig Unterstützung und Interesse für die Clubkultur gab?

Zum Überleben müssen wir nicht auf ein Konzert, in die Kneipe oder in die Disco gehen. Es stirbt niemand daran, dass es mal drei Jahre lang keine Diskotheken und Konzerte mehr gibt. Super-

Warum sind Clubs, Bars und das Nachtleben so wichtig für die Gesellschaft?

Das Nachtleben ist für eine Menge Leute in gewissen Lebensabschnitten – und zwar nicht nur junge Leute – Kommunikation, sozialer Kontakt, Ausgleich zum Alltag und vieles mehr. Ein fundamental wichtiger Teil der freien Kultur. Du gehst in einen Club und kommst erfüllt wieder raus, mit Ideen und Einflüssen, neuen Freunden, Begegnungen, hast Musik und Mode kennengelernt und, und, und. Auch im digitalen Zeitalter, wo alle durch die Gegend tindern, trifft man sich im Club. Seit die Eule wieder auf hat, bekomme ich super viel Feedback, wie extrem dankbar die Gäste das Konzept annehmen und sich freuen, bei uns wieder eine gute Zeit haben zu können



Abdullah Tunc

seit 2012 Geschäftsführer des **Jolly Time**

Abdullah, was sind bei euch die größten Probleme aufgrund der Einschränkungen?

Unser größtes Problem ist die Ungewissheit, wann überhaupt wieder eröffnet werden darf. Es gibt keinen groben Zeitraum, auf den man sich einstellen, Veranstaltungen im Voraus planen beziehungsweise Künstler buchen kann. Da ist keinerlei Perspektive.

Wie fühlt ihr euch gerade?

Wir machen alle gerade eine herausfordernde Zeit durch, weil die Kosten weiterlaufen, aber

die Einnahmen stillstehen. Trotzdem haben wir vollstes Verständnis dafür, dass die Gesundheit aller im Vordergrund stehen muss. Demnach bleiben wir hoffnungsvoll und zuversichtlich.

Habt ihr versucht, die Zeit für alternative Projekte zu nutzen?

Das Eröffnen unter Einhaltung von unzähligen Auflagen, unter anderem dem Tanzverbot, ist weder praxisnah, noch entspricht es unseren Vorstellungen vom ausgelassenen Feiern. Deswegen kam für uns trotz unserer großen Fläche und Möglichkeiten bisher noch nichts in Frage.

Was fordert ihr von der Politik?

Die Clubs wurden im Dienst der Gesellschaft

geschlossen. Wir fordern angemessene Hilfsfonds und Förderung sowie eine praxisnahe und verlässliche Perspektive für die Kneipen- und Clubszene.

Wie erklärt ihr es euch, dass bisher so wenig Unterstützung kam?

Viele Betriebe mussten zur Eindämmung der Virusausbreitung eingestellt werden. Gerade Clubbesitzer leiden unter enormen finanziellen Einbußen. Die mangelnde Unterstützung erklären wir uns mit der teils unüberschaubaren Gesamtsituation und der daraus resultierenden Überforderung der Politik.

Warum ist das Nachtleben so wichtig für Braunschweig und die Gesellschaft?

Die Clubkultur spielt eine bedeutende Rolle in der Gesellschaft – das hat der Corona-Lockdown nochmal verdeutlicht: Wir wollen uns sozialisieren, ausgehen, uns der Musik hingeben, tanzen und uns fernab des Alltagsstresses vergnügen. Jeder für sich, aber alle gemeinsam.

Was wollt ihr noch loswerden?

Wir müssen das kulturelle Leben sichtbar machen und dafür kämpfen, dass es nicht nachhaltig geschädigt wird. Das Thema um die Zukunft der Veranstaltungsbranche darf nicht ignoriert werden. Auf diesem Wege vielen Dank an unsere lieben Gäste, von denen wir so viel Zuspruch bekommen. Wir freuen uns darauf, wieder mit euch im Schein der Diskokugel anzustoßen. Früher oder später! ■

Mathis Nanninga

seit vier Jahren Betreiber der **Klaue Bar**

Mathis, was ist aktuell euer größtes Problem durch die Einschränkungen?

Wir haben seit März geschlossen! Das schmerzt, aber wir haben Verständnis dafür. Die kuschelige Größe der Klaue macht es mit den aktuellen Abstandsregeln einfach unmöglich, zu öffnen. Das wäre auch ziemlich verantwortungslos. Während andere Gastronomen das Glück hatten, ihre Außenbereiche den Sommer über zu nutzen, ist auch diese Möglichkeit bei uns nicht gegeben. Aber es bringt auch nichts, jetzt hinzuschmeißen. Vor allem, weil wir wissen, welch starken Rückhalt wir von Gästen, Freunden und der (über-)regionalen Subkultur erhalten. Dieser massive Support lässt uns immer wieder sprachlos dastehen und daran glauben, dass wir diese verrückte Zeit irgendwie überstehen werden.

Wie habt ihr in den letzten schweren Monaten versucht, euch zu helfen?

Um einen Teil der Umsatzeinbußen abzufangen,



haben wir zu Beginn Verzehrgutscheine angeboten. Nachdem relativ schnell klar wurde, dass die Situation sich so bald nicht bessern wird, haben wir vier Lagerverkäufe organisiert. Wir konnten unsere Klaue-Quiznight einmal ins Spunk auslagern und sind auch sonst immer dabei, uns

sinnvoll durchführbare Aktionen wie zum Beispiel Konzert-Streams zu überlegen. Natürlich wurden auch Anträge für Hilfen gestellt, doch leider erhalten wir erst jetzt allmählich ein paar Rückmeldungen. Aber darüber wollen wir nicht groß klagen, denn mit Meckern kommt man

nicht voran – gemeinsam zu überlegen, wie wir das hinkriegen, finden wir richtiger.

Was muss jetzt geschehen, damit unsere Kneipen- und Clubszene erhalten bleibt?

Ich denke, auf das Wundermittel Impfstoff zu warten, kann nicht die Lösung sein. Ein großes Problem für Gastronomen ist wegen der starken Aerosolkonzentration ja die Lüftung – da braucht man gute Anlagen mit besonders wirksamen Filtern. Wir Gastronomen und die DEHOGA sollten da zusammen Druck auf die Politik ausüben, damit Firmen, die solche Filteranlagen entwickeln, gefördert werden.

Wie erklärst du dir die mangelnde Unterstützung?

Der breiten Öffentlichkeit ist wohl nicht bewusst, dass in der Kultur hunderte Menschen im Hintergrund arbeiten, die gerade ohne Einkünfte dastehen. Es gibt viele kleine Bands,

Künstler, Location-Betreiber und Techniker, die dort normalerweise arbeiten. Die stehen leider ganz am Ende derer, die Hilfen erhalten. Wahrscheinlich hilft es nur, das Thema immer wieder medienwirksam zu platzieren. Denn geht die Kultur- und Veranstaltungsszene baden, fehlt ein riesiger Teil unseres alltäglichen Lebens!

Warum ist das Nachtleben so wichtig für uns?

Allein schon aus wirtschaftlichen Faktoren und wegen der vielen Arbeitsplätze... Aber um es aus unserer Sicht zu sagen: Die Bar ist für viele unserer Gäste ein sehr wichtiger sozialer Ort – wegen der Musik, der Getränke, der Atmosphäre oder weil all ihre Freunde hier anzutreffen sind. Weil wir für eine bunte, offene Gesellschaft stehen, weil wir jeden willkommen heißen oder weil sie sich einfach safe bei uns fühlen. Und genau dieser Ort, dieses „zweite Wohnzimmer“, fehlt vielen nun. ■



Gennadi Frei

seit 14 Jahren Inhaber des **Privileg Club**

Gennadi, welche Probleme sind durch die Corona-Maßnahmen bei euch entstanden?

Das größte Problem ist die Stundung aller Kosten. Gerade verlangt noch keiner Geld von uns, aber sobald wir aufmachen, werden wir eine riesige Summe abstottern müssen.

Konntet ihr die Zeit alternativ nutzen?

Am Anfang haben wir kleine Renovierungsarbeiten durchgeführt. Für große Veränderungen fehlt aber schlichtweg das Kapital.

Was fordert ihr von der Politik?

Die Erstattung aller Betriebskosten für den Zeitraum, in dem wir nicht aufmachen dürfen, sonst bricht uns die Stundung das Genick und dann sind Soforthilfen, die wir bis jetzt erhalten haben, einfach rausgeschmissenes Geld gewesen. ■ >>>

Wie erklärt ihr es euch, dass für die Veranstaltungs-, Kultur-, und Clubszene bisher so wenig Unterstützung kam?

Weil hinter uns keine große Lobby steht. Es stellt sich heraus, dass alle Beiträge, die wir jahrelang an DAHOGA und GEMA und sonstige Vereine gezahlt haben, scheinbar nichts wert sind. Jetzt, wo es hart auf hart kommt, verstecken sich alle.

Warum ist die Clubkultur so wichtig für Braunschweig und die Region?

Clubs und Bars gehören in einer florierenden Stadt wie Braunschweig genauso dazu wie Kino und Theater. Junge Menschen entfliehen ihrem Schul- und Uni-Stress, ältere dem Arbeitsstress. Man lernt Leute kennen, hat Spaß. Etwa ein Viertel der Menschen gehen regelmäßig in Discos oder Clubs. Das ist eine Zahl, die man nicht vernachlässigen sollte. ■ >>>

AUFGRUND DER CORONA-PANDEMIE KANN SICH DIE SITUATION IM VERANSTALTUNGSBEREICH IMMER WIEDER ÄNDERN. BITTE INFORMIERT EUCH ZEITNAH UNTER WWW.HALLENBAD.DE ÜBER DIE AKTUELLE LAGE!



PATRICK SALMEN
9. OKTOBER / 19 € VVK



SIMON & JAN
17. OKTOBER / 19 € VVK



PIERO MASZTALERZ
6. NOVEMBER / 21 € VVK



RICCARDO DEL FRA QUARTET
11. NOVEMBER / 17 € ZZGL. GEB. VVK



SERDAR SOMUNCU
14. NOVEMBER / 24 € ZZGL. GEB. VVK



RENÉ MARIK
20. NOVEMBER / 21 € VVK



TINE WITTLER
26. NOVEMBER / 18 € VVK

Fotos: SUBWAY Archiv, Jolly Time, Klaue Bar, Privileg Club, privat



Michael Ehrke

Leitung der Kunst- und Kultursparte des **KuK BS e. V. (Laut Klub)**

Michi, was gibt es bei euch im Verein aktuell für Probleme durch die Einschränkungen?

Als Versammlungsstätte haben wir eine Unterlasung bekommen, die alles extrem schwer macht. Ohne den Clubbetrieb, mit dem wir uns als gemeinnütziger Kunst- und Kulturverein finanzieren, sind wir ohne Einnahmen. Das größte Problem für uns ist gerade tatsächlich das Tanzverbot.

Wie fühlt ihr euch gerade?

Wir sind eine große Gruppe von etwa 35 Mitgliedern und jeder geht anders mit der Situation um. Die einen sind verhalten, ängstlich und zögerlich; die anderen nehmen sich der Herausforderung an und machen und tun. Es ist extrem kräftezehrend und aufreibend. Alles ist aufwendiger zu organisieren und letztendlich auch nicht rentabel.

Was dominiert: Wut, Verzweiflung oder Angst?

Tatsächlich ist es Müdigkeit. Ich bin das Thema

Corona langsam leid; die ganzen Auflagen, Hygienekonzepte, Politiker, die sagen, man soll zu Hause mit seiner Frau tanzen... Da fragt man sich, ob diese Menschen überhaupt verstehen, was gerade an Kultur kaputt geht. Da ist kein Verständnis. Man bräuhete eine Perspektive, aber die fehlt total. Es ist kein Morgen in Sicht.

Konntet ihr die Zeit für andere Projekte nutzen?

Schon vor Corona haben wir alternative Projekte konzipiert, zum Beispiel Ausstellungen im Laut und unsere Beteiligung am Lichtparcours bei der „Bar du Bois“. Das alles ist durch Corona sehr erschwert worden. Der Barbetrieb im Garten der Musikschule ist lange nicht das, was im Januar abgesprochen wurde. Normalerweise hätten wir auch noch die ganze Festivalsaison mitgenommen, aber die ist ja weggebrochen. Das ist deprimierend. Eigentlich wollten wir auch ein eigenes kleines Festival machen, aber mit den ganzen Auflagen wäre das so gar nicht zu bewältigen.

Was muss jetzt geschehen, damit die Kneipen- und Clubkultur erhalten bleibt?

Zum einen ist die Unterstützung nicht da, die da sein sollte. Als gemeinnütziger Kunst- und Kul-

turverein gehören wir eben nicht zu den Wirtschaftsbetrieben, die große Soforthilfen bekommen. Das heißt, wir sind eigentlich auf uns allein gestellt. Da muss von Seiten des Bundes oder der Stadt dringend was passieren. Die müssen erkennen, dass Orte wie der Laut Klub erhalten werden müssen, weil hier einfach jahrelang ehrenamtliche Arbeit reingesteckt wurde und wir an unsere finanziellen Grenzen kommen. Momentan zehren wir davon, dass wir eine Start-Next-Kampagne hatten, die knapp 25000 Euro zum Erhalt des Klubs gebracht hat. Also im Prinzip ist es so, dass unsere Unterstützer uns damit gerade über Wasser halten. Das muss man sich mal vor Augen halten, dass das aus Eigeninitiative hervorging und niemand aus der Politik mal reagiert oder uns im Blick hat. Viel länger als vielleicht noch bis Jahresende können wir so nicht weitermachen.

Wie erklärt ihr es euch, dass bisher so wenig Unterstützung und Verständnis kam?

Ich kann es mir ehrlich gesagt nicht erklären. Ich denke, dass in der Politik vielleicht viele Leute sitzen, die von der Entwicklung der Clubkultur, gar nichts mitbekommen. Söder hat gesagt, man könne ja zu Hause mit seiner Partnerin tanzen – das geht gendermäßig schon mal total nach hinten los und es gibt ja auch Menschen, die einfach alleine sind. Theoretisch können Menschen auch zu Hause essen, aber trotzdem ist die Gastronomie geöffnet. Es fehlt wohl der Blick dafür, dass auch Feiern und Tanzen systemrelevant sind. Menschen brauchen nach einer langen, harten Arbeitswoche vielleicht auch mal einen Tag, an dem sie loslassen können. Im Club verlässt man für einen Moment den Alltag, lernt Neues kennen und kann ein anderes Selbstbild entwickeln.

Was willst du noch loswerden?

Ich möchte auf jeden Fall allen danken, die bei der Start-Next-Kampagne für uns gespendet haben. Das war wichtig, denn ohne diese Unterstützung würde es den Laut Klub schon jetzt nicht mehr geben. Ohne den Rückhalt von unserer Community könnten wir keine Miete mehr zahlen. ■

Text: Louisa Ferch, Benjamin Bahri. Fotos: lassedesigns - stock.adobe.com, KuK BS e. V.

Das 1987 gegründete **SUBWAY** Magazin ist das führende Stadt- und Regionalmagazin im Großraum Braunschweig/Wolfsburg und wird von der oeding magazin GmbH herausgegeben. Werden Sie Teil unseres Verkaufsteams und profitieren Sie vom Erfolg unserer umfangreichen Print- und Onlinemedien. Starten Sie bei uns durch – wir suchen Sie.

IHR PROFIL

- Sie sind erfahrener Medien-Vertriebler, Vollblutverkäufer oder Nachwuchs-Verkaufstalent
- Sie sind Quereinsteiger und suchen eine neue Herausforderung
- Sie haben eine abgeschlossene kaufmännische Ausbildung oder eine adäquate Vorbildung und relevante, nachweisbare Verkaufserfahrung
- Sie haben Kommunikationsgeschick, Freude am Verkauf und eine Affinität zu Verlagen und Medien
- Sie haben eine positive, gewinnende Ausstrahlung, gute Umgangsformen und sind verhandlungssicher
- Sie denken und handeln kundenorientiert und unternehmerisch
- Sie gehen sicher mit den gängigen MS-Office-Programmen um
- Sie haben einen Klasse-B-Führerschein

IHRE AUFGABEN

- Verkauf von Werbeanzeigen in unseren vielfältigen und etablierten Print- und Onlineprodukten
- Beratung und Betreuung unserer langjährigen Bestandskunden, telefonisch und persönlich vor Ort
- Erstellung individueller, crossmedialer Angebote und effizienter Lösungen
- aktive Akquise mit Fokus auf die Neukundengewinnung
- Markt- und Wettbewerbsbeobachtung

WIR BIETEN

- Festgehalt und Provision
- ein gut eingespieltes Team mit flachen Hierarchien und kurzen Entscheidungswegen
- Gestaltungsspielraum und eine eigenverantwortliche Arbeitsweise bei der strategischen Marktbearbeitung in Absprache mit den Abteilungen
- die Chance auf eine langfristig sichere Stelle bei einem attraktiven und etablierten Arbeitgeber

IHRE BEWERBUNG

Senden Sie Ihre vollständigen und aussagekräftigen Bewerbungsunterlagen mit Angabe Ihrer Gehaltsvorstellung und Ihres frühestmöglichen Eintrittstermins an:
kve@oeding.de

oeding magazin GmbH | SUBWAY Magazin
Erzberg 45 · 38126 Braunschweig



KINDER-UNI DIGITAL 2020

ERSTKLASSIGE FORSCHUNG

Sei dabei! Vielleicht machst Du die nächste Entdeckung?

Sechs Videos für Kinder zwischen acht und zwölf Jahren

Anmeldung ab 1. Oktober 2020
www.tu-braunschweig.de/kinderuni

Technische Universität Braunschweig

Entdecke Wissenschaft! **CHECK-IN**

Musikalien Bartels
 Braunschweig

Musikinstrumente · Noten · Lehrbücher
 Zubehör · Reparaturen · Konzertkarten

Alles für den guten Ton! **JETZT: Wilhelmstraße 89 • 38100 Braunschweig**

Noten: 0531-494 91 • Instrumente: 0531-443 94
 Konzertkasse: 0531 - 125 712
 E-Mail: info@musikalien-bartels.de

www.musikalien-bartels.de

Buchhandlung Benno Goeritz

Breite Straße 20, 38100 Braunschweig

Tel. 0531/45893 Email: Buchhandlung@BennoGoeritz.de

BESUCHT UNS AUF:

FACEBOOK

INSTAGRAM

SUBWAY.de

Kufa Haus
 WESTBAHNHOF 13
 BRAUNSCHWEIG

OKTOBER

02 OKT | KUFa e.V. & EIKO e.V. PRÄSENTIEREN AB 20:00
PUNK IN DER DDR
 MULTIMEDIALE LESUNG MIT GERALF POCHOP

03 OKT | LIVE MUSIK & VIELES MEHR AB 15:00 UHR
HOFFEST KUFa & WESTAND
 PROGRAMM-INFO AUF UNSERER HOMEPAGE

11 OKT | RHYTHM & SNACKS AB 16:00 UHR
LOS DUBLETOS
 AKUSTIK ROCK, BLUES & COUNTRY

23 OKT | LESUNG UND MUSIK AB 20:00 UHR
ESTHER BEJARANO & MICROPHONE MAFIA

25 OKT | RHYTHM & SNACKS AB 16:00 UHR
INDIGOS
 AKUSTIK ROCK & COVER

31 OKT | HALLOWEEN LESUNG AB 20:00 UHR
TILL BURGWÄCHTER & HARDY CRUEGER

WEITERE TERMINE IN VORBEREITUNG

ÖFFNUNGSZEITEN
 freitags oder samstags ab 17:00 Uhr mit kultureller
 Darbietung ab 20:30 Uhr | sonntags ab 14:00 Uhr
 mit "rhythm & snacks" ab 16:00 Uhr
 Änderungen vorbehalten!
 Mehr Infos unter: <http://kufa.haus>

FILMWELT

Volldampf gen Mord

Nachdem bereits die Verfilmung von Agatha Christies Romanklassiker „Mord im Orient-Express“ mit Stars und Sternchen wie Johnny Depp, Penélope Cruz und Judi Dench besetzt wurde, zieht man bei der Fortsetzung „Tod auf dem Nil“ gleich. Der scharfsinnige belgische Schnauzbarträger Hercule Poirot ermittelt wieder und die Verdächtigen sind auch diesmal verdammt prominent und gutaussehend. Wer der Mörder ist, erfahrt ihr ab dem 15. Oktober im Kino.

TOD AUF DEM NIL



Foto: Walt Disney

Die Lange Straße verwandelt sich in eine geschmückte Promenade, vor der Stadthalle wird ein leuchtend-gelber Teppich ausgerollt und durch die Löwenstadt wuseln emsige Helferlinge, interessierte Cineasten und sogar internationale Stars und Sternchen: Das traditionsreiche Internationale Filmfest Braunschweig verleiht der Stadt einen ganz besonderen Charme und sorgt immer wieder im Herbst für eine der aufregendsten Wochen des Jahres vieler Filmfreunde. Auch in diesem Jahr dauert es nicht mehr lange, bis sich erneut außergewöhnliche Geschichten den Weg in unser Herz bahnen und sich Türen für bisher unbekannte ästhetische Welten und neue Kulturen öffnen, denn vom 2. bis 8. November findet das 34. Internationale Filmfest Braunschweig statt.

Doch auch wenn die Vorfreude groß und das Filmfieber heiß ist, steht auch im Herbst noch die Gesundheit aller im Vordergrund. Deshalb werden in diesem Jahr die heimischen Bildschirme zur flimmernden Leinwand, denn auch das Braunschweiger Filmfest muss sich an die coronabedingten Gegebenheiten anpassen und so wird die 34. Ausgabe des Filmfestivals online stattfinden.

mehr schiefgehen kann, findet am 24. Oktober ein Preview-Tag statt, an dem alle Filmfreunde und dieses Mal noch einmal mehr überregionale Zuschauer die Möglichkeit haben, die Streaming-Plattform auszuprobieren. An dem Testtag können mitunter zehn Kurzfilme der European Film Academy kostenlos gestreamt werden.

In der Festivalwoche selbst können bis zu 80 Filme aus rund 30 Ländern geschaut werden. Wie üblich gibt es in der SUBWAY-Heftmitte ein aufschlussreiches Programmheft, das beim Durchblättern direkt jedwede Film lust weckt. Jedoch muss man sich dieses Mal keinen ausgetüftelten Kinostundenplan basteln oder sich zwischen zwei Favoriten, die gleichzeitig laufen, entscheiden. „Wir haben das große Glück, dass fast das ganze Programm die gesamte Woche über durchgängig verfügbar ist. Hat man ein Ticket für einen Film gekauft, hat man 30 Stunden Zeit, den Film zu schauen“, so Lewin.

Diverses und Internationales Kino

Andreas Lewin hat im Februar die Festival-direktion in Braunschweig übernommen und sofort seine Fähigkeit im Krisenmanagement

richtet Lewin zufrieden. Das Schwerpunktland Kanada steht als Staat der Einwanderer ebenso wie das Filmfest Braunschweig für gelebte Vielfalt. „In Kanada spielt Diversität eine große Rolle und wird schon sehr lange und sehr intensiv diskutiert“, meint der Festdirektor. Etwa das kanadische Drama „Antigone“, eine Adaption der Tragödie von Sophokles, überträgt die antike Geschichte auf eine moderne Flüchtlingsfamilie in Montreal und wird im Rahmen des diesjährigen Filmfestivals zu sehen sein.

Der ebenfalls aus Kanada stammende, bis-sig-satirische Dokumentarfilm „Who Let The Dogs Out“ hingegen beleuchtet, wie ein Song aus Trinidad zum Welthit wurde und klärt spannende Copyright-Fragen in der Musikindustrie. Die aufschlussreiche Musik-Doku ist Teil der Kooperation mit dem von Andreas Lewin gegründeten Berliner Filmfestival DOKUARTS, welches Dokumentarfilme über Künstler aus Kino, Theater, Tanz oder Musik in den Fokus nimmt.

Die finnische Dokumentation „Aalto“ beispielsweise zeichnet ein beeindruckendes Porträt über einen der größten Architekten der Moderne, Alvar Aalto. Eines der diesjährigen Festivalplakate wird mit einer Szene aus dem slowakisch-rumänisch-tschechischen Historiendrama „Servants“ geziert, das bereits auf der Berlinale

FILMFEST 24/7

Das 34. Internationale Filmfest Braunschweig findet vom 2. bis 8. November online als exklusive Streaming-Ausgabe statt.

Neues Konzept, neue Möglichkeiten

UmdiesererstmaligeOnline-VersiondesFestivals möglichst komfortabel zu gestalten, hat das Braunschweiger Internationale Filmfest ein modernes Streamingkonzept in neuem Corporate-Design entworfen. In einer Art Mediathek kann man sich frei bewegen und seine Wunschfilme aussuchen. Auch das Ticketing findet ganz bequem online statt. „Wir haben sogar eine telefonische Hilfe-Hotline und einen E-Mail-Support eingerichtet. So können wir bei Problemen schnell agieren“, erklärt der neue Festivaldirektor Andreas Lewin, der mit der diesjährigen Online-Ausgabe seine Premiere im Braunschweiger Filmfest-Team feiert. Damit während des Festivals nichts

bewiesen. „Trotz der herausfordernden Situation hat es sehr viel Spaß gemacht, die Plattform und das Programm auszusuchen und zusammenzubauen. Der Lerneffekt war immens“, berichtet er. Und so hat das gesamte Festival-Team trotz der schwierigen Umstände wieder einmal aufregende und vielseitige Filme zusammengetragen und sogar neue Schwerpunkte gelegt.

„Neu ist in diesem Jahr zum Beispiel die eigene Sektion ‚Internationale Dokumentarfilme‘. Ein Teil davon widmet sich dem dokumentarischen Filmschaffen in Kanada“, eröffnet der Direktor, „außerdem versuche ich, das Gewicht mehr als vorher auf Diversität zu legen – zum Beispiel durch mehr Filme von Frauen.“ Erst 2019 wurde ein neuer Filmpreis für weibliche Filmemacherinnen, die Tilda, eingeführt. In diesem Jahr sind rund 40 Prozent der Filme im Programm von Frauen. „Das kann sich schon sehen lassen“, be-

seine Premiere feierte und in Braunschweig in der Kategorie „Internationales Kino“ nominiert ist. Zwar werden am 8. November alle Gewinner bekannt gegeben, die feierliche Preisverleihung wird jedoch erst im nächsten Jahr stattfinden.

Um einen umfangreichen Überblick über die bunte Filmauswahl des gesamten Festivals zu bekommen und kein Highlight zu verpassen, hat das Filmfest-Team für diese besondere Online-Ausgabe sogenannte „Bundles“ erstellt – ein charakteristischer Querschnitt des gesamten vielseitigen Programms, dem Herzstück des Filmfest Braunschweig.

Allmählich rückt das Festival immer näher und Andreas Lewin ist zuversichtlich: „Die Vorbereitungen haben wie immer großen Spaß gemacht. Jetzt hoffen wir einfach, dass sich das Publikum auf diese außergewöhnliche Zeit und die Streaming-Situation einlässt.“

Louisa Ferch

Fotos Braunschweig International Film Festival



TERMINE
Preview 24. Oktober
Internationales Filmfest 2. bis 8. November
filmfest-braunschweig.de



WENN (ALB-)TRAUM UND REALITÄT VERSCHWIMMEN

Moritz Bleibtreu

Schauspielsuperstar Moritz Bleibtreu im Interview über sein Regiedebüt „Cortex“

Populär wurde Moritz Bleibtreu Ende der 90er Jahre durch Filme wie „Knockin' On Heaven's Door“, „Lola rennt“, „Das Experiment“ oder die Kult-Komödie „Lammbock“. Sein vielseitiges Rollenspektrum reicht vom RAF-Terroristen in „Der Baader Meinhof Komplex“ bis zu Joseph Goebbels in „Jud Süß – Film ohne Gewissen“. Auch Hollywood wurde auf den Schauspieler aufmerksam: ob in Steven Spielbergs Polit-Drama „München“ oder in Actionstreifen wie „Speed Racer“ oder „World War Z“ mit Brad Pitt. Nun präsentiert Bleibtreu mit dem Mystery-Thriller „Cortex“ sein Regiedebüt, das er nach eigenem Drehbuch inszeniert und zugleich die Hauptrolle übernimmt. SUBWAY im Interview mit dem Künstler.

Herr Bleibtreu, wie gut haben Sie letzte Nacht geschlafen?

Die Klassikerfrage zum Film! (lacht) Ich schlafe eigentlich ziemlich gut. Beim Einschlafen holpert es bisweilen, weil manchmal noch zu viel Kopfkino läuft. Danach schlafe ich jedoch meistens bis zum Morgen problemlos durch.

Es gibt also keine autobiografischen Elemente in dieser Albtraum-Geschichte?

In der Traumgeschichte weniger, Überschneidungen gibt es bei der Frage von Identitäten. Als Schauspieler gehört es schließlich zu meinem Beruf, immer wieder so zu tun, als wäre ich ein anderer. Ich muss mich ständig in der Identität fremder Figuren finden. Wobei es

vielen Menschen vertraut ist, eine Person vorzugeben, die sie gar nicht sind oder sein wollen. Für diesen Zustand bietet „Cortex“ eine Spiegelfläche.

Sie sind nicht nur Hauptdarsteller, sondern zudem Autor, Produzent und Regisseur. Wie groß ist der Albtraum, in diesen Funktionen sein Regiedebüt zu stemmen?

Das war dem Zufall geschuldet. Nachdem ich das Buch geschrieben hatte, wollte ich auch Regie führen. Es ist schlau, zudem Produzent zu sein, weil kreative Entscheidungen einfacher getroffen werden können. Den Hauptdarsteller wollte der Regisseur allerdings definitiv nicht haben. Unerfahren wie ich war, hatte ich das Drehbuch geschrieben, ohne einen Schauspieler im Kopf zu haben. Beim Casting fand sich niemand, der hundert Prozent gepasst hätte. Vier Wochen vor Drehbeginn fehlte mir der Hauptdarsteller. Da sagt mein Produktionspartner: Mensch, nimm doch den Moritz Bleibtreu, der spielt das bestimmt ganz gut. (lacht) Dagegen

habe ich mich aber erstmal mit Händen und Füßen gewehrt, mich aber letztlich überzeugen lassen.

Wie zufrieden sind Sie mit dem Ergebnis?

Es war keine ganz blöde Entscheidung. Erstens hat er das gar nicht so schlecht gespielt, der Bleibtreu. Zweitens war der unheimlich billig. Drittens schadet es nicht, wenn der Hauptdarsteller ein bisschen einen Namen hat. Insofern hat sich das gut ergeben, wobei es überhaupt nicht so geplant war.

Ihr Traum-Projekt hat bis zur Realisierung über zehn Jahre gedauert. Woran lag das?

„Cortex“ hat keine zehn Jahre am Stück gedauert. Ich habe schon immer geschrieben, schon seit meiner frühesten Jugend. Es gab mehrere Geschichten, bei denen ich mir vorstellen konnte, daraus meinen ersten Film zu machen. Aber wie das so ist, fehlt einem immer wieder die Zeit, das richtig in Angriff zu nehmen. Bis Warner irgendwann so mutig war, den Film mit uns zu machen. Danach

Fotos: Warner Bros.



ging alles ganz schnell – wie es mit einem starken Partner meist der Fall ist.

Wie kam es gerade zu dieser Geschichte?

Das Genre des Bodyswitch-Films mochte ich schon immer. Allerdings wollte ich es nie auf die amüsante Art betrachten, sondern mich dem Thema von der psychologischen Seite nähern. Für mich stand die Frage im Raum: Sind wir wirklich, wer wir vorgeben zu sein? Wir entschließen uns irgendwann im Leben, unser Ich zu definieren. Aber ich denke, dass dieses Ich nur eine vage Vorstellung von dem ist, was man sein möchte. Dass wir bis zu einem bestimmten Grad in einer Welt leben, in der viele gar nicht das Leben führen, das sie wirklich wollen. Der Film beschäftigt sich mit der Frage: Was wäre, wenn die Vorstellung, jemand anderes zu sein, Wirklichkeit wird?

Mit einem Debüt hätte man es gewiss leichter machen können. Ihre beiden Hauptdarsteller räumen ein, dass sie zunächst Probleme hatten, das Drehbuch zu verstehen. Wie komplex darf ein Film sein, dass er sein Publikum nicht überfordert?

Das sind Fragen, über die ich mir so gar keine Gedanken gemacht habe. Ich wollte keinen Film machen, der bewusst kompliziert ist. Aber ich habe großen Spaß an komplexeren Geschichten und einer ausgetüftelten Erzählweise. Ich habe versucht, eine Geschichte zu schreiben, die ich selbst spannend finde. Das Mitdenken und das Verwirrspiel sollten Teil des Erlebens, des Spaßes und der Spannung bei diesem Film sein. Ich habe mich gar nicht mehr so sehr darum geschert, ob und wie man das versteht. Und das scheint beim Publikum besser zu funktionieren als erhofft.

Funktioniert „Cortex“ noch besser mit ein bisschen Pizza à la „Lammbock“?

„WAS WÄRE, WENN DIE VORSTELLUNG, JEMAND ANDERES ZU SEIN, WIRKLICHKEIT WIRD?“

Bei manchen Leuten vielleicht. Bei anderen Leuten vermutlich gar nicht. (lacht) Man kann sich „Cortex“ auf alle Fälle auch im nüchternen Zustand anschauen. Er sollte auch ohne „Lammbock“-Pizza funktionieren.

Sind Sie durch den Film zum Traumexperten und Schlafwissenschaftler geworden?

Ich habe mich in das Thema eingearbeitet, aber natürlich verfolge ich keinen wissenschaftlichen Anspruch. Wobei die Wissenschaft bis heute auffallend wenig über das Phänomen Schlafen und Träume weiß. Faszinierend finde ich Mythen, wie jene, wonach man im Traum nie sterben kann. Wissenschaftler mögen das bezweifeln, aber als Geschichtenerzähler gefällt mir die Vorstellung.

Gibt es Vorbilder? Wie gefallen Ihnen Vergleiche mit David Lynch?

An Lynch habe ich nie gedacht, aber so ein Vergleich freut einen natürlich. Es fielen auch schon Namen wie David Fincher oder Hitchcock. Immer her damit. Es gefällt mir auf jeden Fall besser als ein Vergleich mit Ed Wood.

Ihr Ratschlag für Kinogänger zu „Cortex“?

Einfach reingehen. Am besten mit einer gewissen Offenheit. Und nicht allein. Aber das gilt schließlich bei jedem Film. Dieter Osswald

Die Misswahl – Der Beginn einer Revolution

Kaum ein anderer Film führt durch seinen Titel so in die Irre: „Die Misswahl“ ist kein leichter Sandy-Bullock-Film wie „Miss Undercover“ und propagiert auch kein Fat-Shaming wie das Netflix-Dramedy „Insatiabile“. Es ist eher ein feministisch-angehauchtes Drama nach wahrer Begebenheit. In London soll 1970 eine neue Miss World gekürt werden, doch das „Women’s Liberation Movement“ schmiedet Boykott-Pläne, um ein Statement zu setzen, das um die Welt geht. Währenddessen kämpft Miss Grenada Jennifer Hosten dafür, die erste schwarze Miss World zu werden.

Regie Philippa Lowthorpe **Darsteller** Keira Knightley, Jessie Buckley, Gugu Mbatha-Raw

PRO

- mehr als passend: Keira Knightley als Feministin
- Marvel who? Starke, reale Frauen kämpfen gegen das Patriarchat

CON

- die positiven Auswirkungen des Boykotts werden etwas vernachlässigt
- vielleicht ein bisschen eindimensional

START
1
Okt
WATCH
FACTOR
74
%



START
8
Okt
WATCH
FACTOR
93
%

Vergiftete Wahrheit

Man glaubt es kaum, aber der Klimawandel ist noch immer die größte Bedrohung unserer Zeit, auch wenn das Thema aktuell kaum noch Aufmerksamkeit bekommt. Umso wichtiger, dass das Umweltverschmutzungs-Whistleblow-Drama „Vergiftete Wahrheit“ wieder mal Mutter Natur in den Fokus rückt. Erzählt wird die schockierende Geschichte eines Ökoskandals in West Virginia und dem damit einhergehenden Rechtsstreit. Die ganze Story basiert auf einem New York Times Magazine-Artikel und beruht auf wahren Begebenheiten.

Regie Todd Haynes **Darsteller** Mark Ruffalo, Anne Hathaway u. a.

PRO

- wachrüttelnd und oscarverdächtig
- regt dazu an, sich intensiver mit dem Thema Umwelt zu befassen

CON

- viele Parallelen zu „Erin Brockovich“, nur hatte der etwas mehr Charme und Herz



START
1
Okt
WATCH
FACTOR
87
%

Enfant Terrible

Rainer Werner Fassbinder zählt zu den einflussreichsten Filmemachern des Neuen Deutschen Films – innerhalb von gerade mal 16 Jahren hat er über 40 Filme gedreht. „Enfant Terrible“ zeigt mit feiner 80er-Nostalgie und expressiver Bildsprache die verschiedenen Facetten des genialen Regisseurs, seine außergewöhnliche Arbeitsweise und seinen störrischen Charakter. Genial geschauspielert und unterhaltsam aufgebaut, erzählt „Enfant Terrible“ aus den verschiedenen turbulenten Lebensphasen des kultigen Filmemachers.

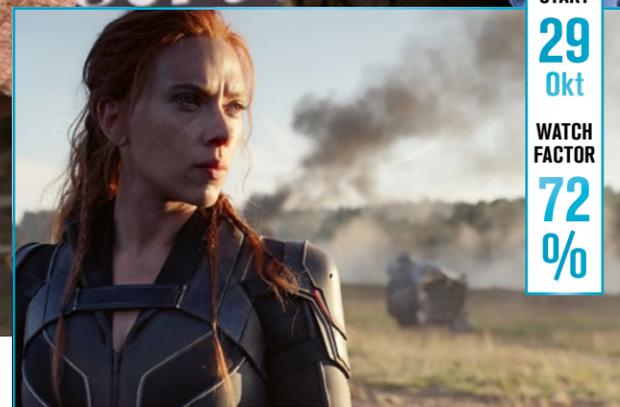
Regie Oskar Roehler **Darsteller** Oliver Masucci, Katja Riemann u. a.

PRO

- Fassbinders Liebesleben wird nicht versteckt
- die ästhetische Umsetzung macht Laune

CON

- eher für Cineasten interessant
- ob das bunte Tohuwabohu in Fassbinders Sinne wäre?



START
29
Okt
WATCH
FACTOR
72
%

Black Widow

Das Marvel Cinematic Universe expandiert weiter: Nachdem sich Scarlett Johansson als Natasha Romanoff aka Black Widow bereits zehn Jahre in sieben MCU-Filmen den Hintern abrackerte, um dann in „Avengers: Endgame“ den Löffel abzugeben, darf die Oscarpreisträgerin nun erneut und endlich für ihren ersten Solofilm in den hautengen Kampfanzug steigen. Verortet zwischen „Captain America 3“ und „Avengers 3“ werden wichtige narrative, biografische Lücken der ehemaligen russischen Agentin geschlossen. Darauf haben viele Fans gewartet.

Regie Cate Shortland **Darsteller** Scarlett Johansson, Florence Pugh u. a.

PRO

- „Stranger Things“-Liebling Jim Hopper ist am Stizzle
- starker, weiblicher Cast

CON

- für MCU-Neulinge schwieriger zu verstehen
- wo ist der russische Akzent bei der Synchronisation abgeblieben?



START
22
Okt
WATCH
FACTOR
73
%

Kajillionaire

Du glaubst, deine Familie ist crazy? Dann kennst du noch nicht die Dynes, denn die sind eine echt diebische Gang und klauen einfach alles, was ihnen zwischen die Finger kommt. Highlight der verrückten Familie ist Tochter Old Dolio – grandios gespielt von Marilyn Mansons Ex-Freundin Evan Rachel Wood. „Kajillionaire“ ist gleichzeitig weird, lustig und indie und alle ehemaligen Emo-Girls, die „Dreizehn“ gesucht haben, können sich über diese außergewöhnliche Dramedy freuen.

Regie Miranda July **Darsteller** Evan Rachel Wood, Richard Jenkins u. a.

PRO

- endlich mal wieder Evan Rachel Wood im Kino
- bizarr, aber mit viel Herz

CON

- die Story überzeugt nicht hundertprozentig
- leider fehlt das gewisse Etwas

Texte Denise Rosenthal, Louisa Ferch Fotos Walt Disney, Tobis Film, Universal Pictures, Filmpresskit



FAMILIÄRER TEMPEL

Der Delphin Palast in Wolfsburg ist das älteste Lichtspielhaus der Stadt und Ort für Hollywood-Kino in familiärer Atmosphäre.

Woran denkt man, wenn man an große Kinos denkt? 3D-Zuschläge, teures Popcorn und riesige Säle, in denen man sich um die Armlehnen streitet. Anders verhält es sich im Delphin Palast in Wolfsburg. Mitten in der Innenstadt, nur ein paar Meter abseits vom Trubel der Fußgängerzone, versteckt sich unscheinbar das erste Lichtspielhaus der jungen Stadt. Bereits seit 1953 bringen hier flackernde Bewegtbilder und Kleinkunst-Vorstellungen Augen zum Funkeln und das Publikum zum Staunen. Hier ist der Film etwas Besonderes und der Start wird weder von Werbung noch vom Eismann verzögert. Durch den familiären Charme, den das Kino versprüht, fühlt man sich sofort pudelwohl. Mit drei speziellen Vorführräumen und insgesamt 705 Sitzplätzen ist es hier kuschelig und gemütlich. Trotzdem steht der Delphin Palast den Großen in nichts nach: Hollywood-Blockbuster stehen ebenso auf der Agenda wie besondere Documentary-Streifen.

Nach 67 Jahren, die das Filmtheater schon in der Porschestraße zu Hause ist, begeistert es nach wie vor Wolfsburger aber auch Leute aus der weiteren Umgebung. Der gesamte Besuch soll hier ein Erlebnis sein, vom ersten Schritt ins Gebäude bis zum Antreten des Heimwegs. Die freundlichen Delphin-Mitarbeiter pflegen den Kontakt zu den Gästen und verschönern die Kino-Atmosphäre. Schaut man sich genauer um, entdeckt man auch ein paar kleine und große Hingucker, zum Beispiel eine Delphin-Figur auf der Popcorn-Maschine oder einen antika-rischen Projektor, wenn man die Treppe nach oben steigt. Nicht nur im Saal gibt es Spannendes zu sehen. Liebe zum Detail wird hier groß geschrieben: Im Foyer hängen statt überdimensionierter Filmplakate Zettel mit Kommentaren der Gäste hinter den Glasscheiben. So beschreibt ein Besucher: „Die Leinwand ist für mich wie ein Portal in andere Welten; ein Perspektivwechsel, der gut tut und erdet.“ In der Wohlfühloase kann man sich entspannt zurücklehnen und in andere Dimensionen entfliehen.

Den Gaumen können unter anderem vegane Snacks verwöhnen. Alle Verzehrprodukte kommen aus der Region oder der erweiterten Umgebung. Damit sich Popcorn-Packungen und Getränkebecher nicht bis unter die Decke türmen, setzt Betreiber Leif Boltz auf nachhaltige Produkte. Glasflaschen statt Plastikbecher. Und das alles zu fairen Preisen. Keine Zuschläge, keine Abzocke, einfach nur Kino.

Normalerweise finden im Delphin-Palast neben den regulären Vorstellungen auch noch ganz besondere Veranstaltungen statt: die Genre-Nächte. In anderen Versionen, die dem Publikum bislang noch vorenthalten blieben, flimmern Remastered Classics und weltweite Neuheiten über die Leinwände. Zu diesen Formaten sind regelmäßig auch Regisseure, Filmverleiher oder Schauspieler geladen. Durch die bundesweite Einzigartigkeit zieht dies Schaulustige von überall in die City am Mittel-landkanal. Leider können aufgrund der eingeschränkten Kapazitäten diese Nächte aktuell nicht stattfinden. „Augen zu und durch“, meint Boltz, „der volle Fokus liegt auf dem Überstehen der schwierigen Zeit.“

Als ältestes Lichtspielhaus und Erlebnisort ist der Delphin-Palast in Wolfsburg eine über Generationen ins Herz geschlossene Institution. Eine familiäre und persönliche Atmosphäre wie hier findet man selten.

Text und Fotos: Merle Scholz, Guy D'Alema, Glen Wilson, Exposure Labs, Netflix (alle)

5991 TAXI 55555

2020 SUBWAY.DE

Streifen



Fazit Nostalgie pur

Verfügbar auf Netflix
Folgen & Dauer 20 Episoden à 30 Minuten
Genre Martial Arts, Action
Mit Xolo Maridueña, Ralph Macchio, William Zabka u. a.

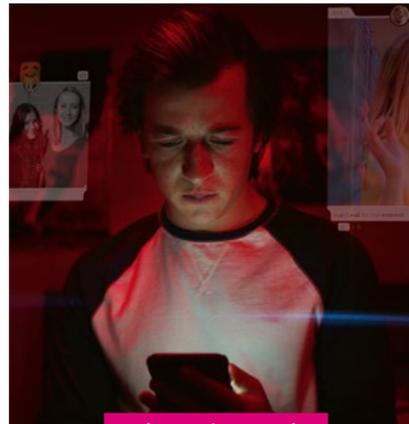
COBRA KAI

Daniel LaRusso und Johnny Lawrence treffen sich nach über 35 Jahren wieder. Erinnerungen werden wach: Zuletzt begegneten sich die beiden beim „All Valley Karate Tournament 1984“ und damals entschied Daniel-San den finalen Fight für sich. Die „Karate Kid“-Trilogie wurde in den 80er Jahren besonders bei Kampfsportfans bekannt und beliebt. Es dürfte also nicht verwundern, dass viele Anhänger der Filme bei dieser Fortsetzungs-Serie nostalgisch werden. Die Originalvorlagen, mit denen sehr respektvoll umgegangen wird, spielen eine wichtige Rolle in „Cobra Kai“. Im Sequel finden beide zu ihren Wurzeln zurück und gründen ein eigenes Dojo, wie einst das nun titelgebende „Cobra Kai“. Dies bringt den Stein ins Rollen: Beide stehen sich erneut als Rivalen gegenüber. Die Story bedient sich typischer Klischees wie manipulativer Eingriffe und Intrigen – ein neu aufkeimender Konflikt scheint unausweichlich. Kleiner Wermutstropfen: Hierbei werden zum Teil die Storylines aus den alten „Karate Kid“-Teilen bloß auf die neue junge Generation übertragen. Trotz allem eine spannende Serie, die man als treuer LaRusso- oder Lawrence-Fan gesehen haben muss.

THE SOCIAL DILEMMA

Wir alle wissen, dass wir viel zu viel Zeit am Handy, auf Instagram, Facebook und Co. verbringen – trotzdem öffnet diese Doku von Jeff Orlowski einem noch einmal mit aller Gewalt die Augen. Eindringlich berichten ehemalige hohe Silicon-Valley-Tiere über das Dilemma, unbeabsichtigt eine der gefährlichsten Technologien unserer Zeit mitentwickelt zu haben, die zu Depressionen, Sucht und Hass führt, und ernsthafte Folgen für unsere Zukunft haben kann: Der Mensch wird zum Produkt, Algorithmen kennen einen besser als man selbst. Während „The Social Dilemma“ in der ersten Hälfte umfangreich die psychologischen Effekte sozialer Medien behandelt, driftet die Dokumentation gegen Ende allmählich in eine etwas eindimensionale, dystopische Übertreibung der gesamtgesellschaftlichen Auswirkungen von Social Media ab. Dennoch sollte jeder sein Nutzungsverhalten mal ernsthaft reflektieren – diese Doku hilft dabei.

Verfügbar auf Netflix
Dauer 90 Minuten
Genre Dokumentation
Mit Tristan Harris, Jaron Lanier, Justin Rosenstein u. a.



Fazit besorgniserregend

THE DEVIL ALL THE TIME

Es ist acht Jahre her, dass Robert Pattinson zuletzt den glitzernden Vampir aus „Twilight“ mimte. Inzwischen gehört R-Pattz durch seine Rollen in „Tenet“ und als neuer Batman zur A-Hollywood-Prominenz. Auch in der Netflix-Adaption des Daniel Ray Pollock Romans „Das Handwerk des Teufels“ zeigt er sein Händchen für düstere Rollen. „The Devil All The Time“ spielt in der rauen Provinz von Ohio. Was als Drama beginnt, kippt bei Halbzeit in einen unheilvollen Psychothriller. Ein echter Gute-Laune-Killer. Obwohl die Protagonisten eine fast schon manische Gottesfurchtigkeit besitzen, kann Gott zurzeit nicht ans Telefon kommen. Die fortwährenden Schicksalsschläge entfalten eine große emotionale Wirkung. Die einfühlsame Stimme des Off-Erzählers bricht dies mit seinem idyllisch-optimistischen Ton.

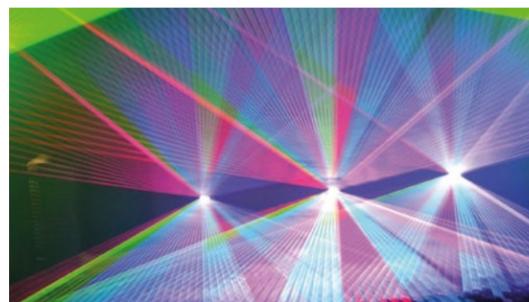
Verfügbar auf Netflix
Dauer 138 Minuten
Genre Psychothriller
Mit Tom Holland, Robert Pattinson, Haley Bennett u. a.



Fazit brillant schwermütig

DIE GEHEIMNISSE DER NATUR ERKUNDEN

Das Science-Center **phaeno** präsentiert
sein vielfältiges Herbstprogramm.



Neugierige Familien aufgepasst! Ein Feuertornado schraubt sich in die Höhe, Kometen aus Trockeneis vergehen und Sandbilder entstehen wie aus Zauberhand! Vielfältige Phänomene wecken bei Kindern und Erwachsenen im phaeno in Wolfsburg die Begeisterung für Naturwissenschaft und Technik.

Auch wenn in diesem Jahr Vieles anders ist, hat das phaeno neben einem neuen Ausstellungsbereich zum Thema Luft ein buntes Herbstprogramm zusammengestellt. Auf die Besucher warten die neue Sonderausstellung „Pale Blue Dot. Unsere Erde: Ein blassblauer Punkt?“, die sich mit dem Klimawandel und der zunehmenden Umweltverschmutzung insbesondere unserer Meere beschäftigt, und das Herbstferienprogramm „Achtung Laser!“. Außerdem wird das phaeno Ende November 15 Jahre alt und wird dies mit seinen Gästen an zwei Tagen mit einem Überraschungsprogramm feiern.

Selbstverständlich gelten im phaeno hohe Sicherheits- und Hygienestandards. Klein und Groß können das einmalige Science Center spielerisch erkunden: tasten, rütteln, drehen, tüfteln, staunen – so einfach lassen sich Phänomene aus Naturwissenschaft und Technik „begreifen“ und erleben.

Herbstferienprogramm „Achtung Laser“

10. bis 25. Oktober 2020

Sich katzenleich wie ein Meisterdieb durch das Laserlabyrinth schlängeln, um am Ende die Kronjuwelen in der Hand zu halten... In den Herbstferien können Kinder und Erwachsene dieses oft gezeigte Filmhighlight nachahmen und ihre akrobatischen Fähigkeiten im Laserlabyrinth testen. Wer schafft es am schnellsten hindurch, ohne die Laser zu berühren? Laser werden sich auf einer 15 Meter langen Strecke in den Weg der Meisterdiebe stellen. Zusätzlich zu dieser sportlichen Herausforderung wird für die ganze Familie ein abwechslungsreiches Programm mit Vorführungen, Shows und Exponaten rund um Laser geboten. Die Besucher sehen beispielsweise, wie Laser entstehen und erkennen, wie Laser Daten übertragen.

Sonderausstellung „Pale Blue Dot“

Unsere Erde: Ein blassblauer Punkt?
31. Oktober bis 13. Dezember 2020

„Pale Blue Dot“ ist der Name eines Fotos der Erde, das von der Raumsonde Voyager

aus einer Entfernung von sechs Milliarden Kilometern aufgenommen wurde. Unser einzigartiger blauer Planet ist zunehmend Einflüssen wie dem Klimawandel und Umweltverschmutzung ausgesetzt. Die Sonderausstellung, die von Edinburgh Science in Schottland entwickelt und gebaut wurde, gibt Einblicke, was diese Entwicklung insbesondere für unsere Meere bedeutet und vermittelt wichtige Erkenntnisse über besondere Meeresbewohner, die Tiefe der Meere oder auch über Strömungsdynamik.

Häkelaktion „Großes phaeno Riff“

Als begleitendes Projekt zur Ausstellung „Pale Blue Dot“ werden Häkelprofis von der Häkel-AG des Wolfsburger Ratsgymnasiums zusammen mit Besuchern versuchen, ein Riff mithilfe flinker Maschenkunst nachzubilden. Dadurch soll besonders auf die gefährdeten Korallenriffe aufmerksam gemacht werden. Durch die Verschmutzung der Meere, Überfischung und Klimaerwärmung ist heute bereits über ein Fünftel aller Korallenriffe weltweit verschwunden.

Die Häkel-Profis werden an allen Wochenenden der Sonderausstellung die Besucher dabei unterstützen, einzelne Korallen, Wasserpflanzen oder Meerestiere für eine größere Skulptur zu häkeln. Natürlich können Häkelfans auch zuhause Fische, Korallen, Kraken und weitere Riffbewohner herstellen und im phaeno zu den üblichen Öffnungszeiten abgeben.

Während des Abschlussevents am 12. Dezember um 18.30 Uhr, das für die Mitwirkenden stattfindet, wird das Gesamtwerk präsentiert und später zur Rettung des Great Barrier Reefs in Australien versteigert.

TERMINE

phaeno wird 15!
21. & 22. November 2020
10 bis 18 Uhr | Eintritt frei

Das möchte phaeno mit seinen Gästen feiern und lädt zu zwei Tagen der offenen Tür ein. Auf Kinder und Erwachsene wartet ein Überraschungsangebot mit spannenden Aktionen und Sonderprogrammen für die ganze Familie!

Informationen zu allen Veranstaltungen findet man unter
www.phaeno.de

SYMPATHISCHE GROSSKOTZIGKEIT

Stand-up-Comedian und Podcaster **Till Reiners** macht am 22. November Stopp in der Braunschweiger Brunsviga, um uns „Bescheidenheit“ zu lehren.

Rein optisch betrachtet, wirkt Till Reiners mit seinem blonden Haar, Bubi-Gesicht und seiner schmächtigen Figur wie ein harmloser Langzeitstudent, der je nach Outfit Soziale Arbeit, Maschinenbau oder BWL studiert. Doch beginnt der Stand-up-Comedian zu quasseln, wird mit scharfer Zunge, schwarzem Humor und einer gewissen selbstironischen Arroganz Klartext gesprochen. Intelligent, scharfsinnig, gesellschaftskritisch und lässig reiht der Wahlberliner eine pointierte Geschichte an die nächste.

Eigentlich wollte der Fitnesstrainer für Lungenflügel, Zwerchfell und Wohlbefinden nach seinem Abitur eine Schauspielkarriere anstreben, jedoch scheiterte er bereits kläglich an der Aufnahmeprüfung. Statt also Theaterpädagogik und Tanz zu pauken, startete Till wie seine Comedy-Kollegen Felix Lobrecht und Hazel Brugger mit Poetry Slam durch. Den Weg ins Rampenlicht hat der charmante Ritter des ehrlichen Humors offensichtlich selbst gefunden: Heute ist der 35-Jährige Stand-up-Comedian, tritt in satirischen TV-Formaten wie der „ZDF Heute Show“ oder „Die Anstalt“ auf, schreibt Bücher und ist prämiertes Kabarettist sowie erfolgreicher Podcaster.

Bei letzterem fährt er sogar zweigleisig: Bei dem Podcast „Talk ohne Gast“ laden Till Reiners und sein Kumpel Moritz Neumeier prominente Gesprächspartner ein, die unter fadenscheinigsten Ausreden absagen. Besser klappt es mit den Gästen bei Reiners Spotify Exclusive Podcast „Jokes“. Dort schnackelt das niederrheinische Multitalent in 13 Episoden mit Kolleginnen und Kollegen aus der deutschen Comedy-Szene wie beispielsweise Schauspieler Christian Ulmen, DJane und „Neo Magazin Royale“-Gesicht Larissa Rieß oder Moderatorin und „Herrengedeck“-Podcasterin Ariana Baborie.

In seinem 2016 erschienenen Buch „Von einem, der auszog, das Fürchten zu lernen: Begegnungen mit besorgten Bürgern.“ versuchte der studierte Politikwissenschaftler zu verstehen, warum so viele Menschen Angst vor Überfremdung haben. Dafür schleuste er sich bei Pegida-Spaziergängen ein, führte Gespräche mit AfD-Politikern und besuchte besorgte Bürger in ihrem Wohnzimmer, um der angespannten Stimmung auf den Grund zu gehen.

Wir haben mit dem sympathischen Comedian vor seiner ersten Show nach sechsmonatiger, coronabedingter Bühnenabstinenz bei einem Telefoninterview über seine Inspirationsquellen, die aktuelle politische Lage und sein laufendes Programm „Bescheidenheit“ gesprochen, das er am 22. November auch auf der Bühne der Braunschweiger Brunsviga präsentiert.

Foto: Esra Rothhoff

Till, dein aktuelles Programm heißt „Bescheidenheit“. Für mich kann man den Begriff positiv und negativ auslegen. Warum hast du den Titel gewählt?

Ich finde es sehr lustig, ein Stand-up-Programm so zu nennen, weil es, glaube ich, der unpassendste Begriff ist, den man sich vorstellen kann. Er widerspricht sich ja quasi selbst, weil er sich nennt. Bescheidenheit sollte ja immer im Verborgenen stattfinden und wenn man sein Programm „Bescheidenheit“ nennt, dann ist es eigentlich das Großkotzigste, was man machen kann.

Bescheidenheit in allen Ehren: Was kannst du neben Reden und Witzigsein eigentlich besonders gut?

Ehrlich gesagt, wars das schon fast. Ich glaube wirklich, ich kann eigentlich nur gut reden, das habe ich schon in der Grundschule gemerkt. Das ist ja schon etwas. Immerhin. Ansonsten kann ich noch gut fangen. Ich kann wirklich gut Dinge fangen. Ich kann auch sehr gut Stimmen zuordnen. Es ist sehr schade, dass es „Wetten, dass..?“ nicht mehr gibt, da wäre ich sehr prädestiniert für. Prominente müssten so zwei Sekunden etwas sagen und ich müsste dann erraten, wer es ist. Ich glaube, da wäre ich ziemlich gut drin.

Wovon hast du eigentlich keine Ahnung, hättest sie aber gern?

Programmieren! Ehrlich gesagt, gibt es sehr viel, wovon ich wirklich gern Ahnung hätte. Ich würde gern Apps programmieren, ich hätte gern Ahnung von Geopolitik und Geographie im Allgemeinen. Ich würde das mit den Breitengraden gerne verstehen. Ich würde das auch gern mit den Planeten und Sternen verstehen und ein erster Schritt wäre vielleicht, mir endlich zu merken, was der Unterschied zwischen Astronomie und Astrologie ist.

Du bist vom Poetry Slam übers Kabarett zur Comedy gekommen. Welchen Mehrwert hast du aus den beiden Bereichen für deine Comedy gezogen?

Auf eine Bühne zu treten und nicht zu zittern. Das ist, glaube ich, der größte Mehrwert. Man ist fünf Jahre damit beschäftigt, nicht nervös zu sein und möglichst normal zu werden auf der Bühne. Ich merke immer, was ich schon kann, wenn ich auf Leute treffe, die es zum Beispiel nicht gewohnt sind, vor der Kamera oder auf der Bühne zu stehen. Die werden immer ganz anders. Ich werde nicht mehr anders, das muss man aber absurderweise lernen. Ich habe außerdem mitgenommen, wie man pointiert und vor allem anschaulich und bildhaft schreibt. Das habe ich sowohl im Kabarett als auch im Poetry Slam gelernt. Man muss möglichst wenig technisch, aber

„WENN ICH BEI MEINER MEINUNG AUS DEM MÄRZ GEBLIEBEN WÄRE, DANN WÄRE ICH HEUTE VERSCHWÖRUNGS-THEORETIKER“

dafür greifbar schreiben, sodass man etwas schmecken kann. So wenig ich ganz klar lyrisch geschrieben habe, so sehr hat auch Erzählung eine Poesie. So kitschig das jetzt klingen mag. Mit jedem guten Wort tauchen Bilder auf. Das hat jeder Stand-up-Comedian irgendwann verinnerlicht.

Wo holst du dir den Input her?

Das weiß ich nicht. Ich habe einfach eine Idee und es kommt, glaube ich, auch durch viele Gespräche mit Freundinnen und Freunden. Ich notiere mir das und probiere es einfach auf offenen Bühnen in Berlin aus. Ich schaue, was dem Publikum Spaß macht und was mir Spaß bereitet und wo wir eine gemeinsame Ebene hinkriegen. Darum geht es ja eigentlich, es soll ein Material erschaffen werden, bei dem Spannung zwischen dem Publikum und mir vorhanden ist. Das gilt es zu erzeugen. Es ist nicht so, als würde ich einen Vortrag planen, sondern was kann ein Thema sein, an dem wir uns gemeinsam abarbeiten. Das klingt jetzt ein wenig zu verkopft, aber ich meine, ich gehe auf die Bühne und schaue, was für eine Stimmung im Raum herrscht und spiele mit dieser Stimmung. Es ist nicht so, dass ich irgendetwas erzähle und dann lachen die Leute. Ich würde schon sagen, es ist ein Dialog, bei dem nur ich rede. (lacht) Aber non-verbal passiert super viel. Ich kriege natürlich mit, wie das Publikum gerade auf mich reagiert.

In deinem Buch „Von einem, der auszog, das Fürchten zu lernen“ schreibst du „Die Stimmung im Land macht mir keine Sorgen. Sie befremdet mich eher.“ Nun sind vier Jahre verstrichen und die Lage hat sich verändert. Wie schätzt du deine Aussage im Heute ein?

Ich glaube, heute hat sich schon ein bisschen was geändert. Ich habe damals besorgte Bürger getroffen und gefragt: Was ist los mit euch? Ich glaube, das haben ganz viele Leute gemacht und versucht, irgendwie erst >>>

mal mit Verständnis dranzugehen. Ich glaube, mittlerweile ist diese Zeit vorbei und wir wissen in etwa, was das für Leute sind. Ich finde es absolut fahrlässig, wenn bei so einer Pegida-ähnlichen Ansammlung vor dem Bundestag dieser Corona-Verrückten gesagt wird: Da müssen wir genauer hinhören und anfangen, genauer zu differenzieren. Das sind ja nicht alles Nazis! Dann denke ich so: Ja, krass. Ihr habt dann offenbar jahrelang nichts mitbekommen.

Sorgst du dich inzwischen?

Nein, ich habe keine Sorge. Ganz im Gegenteil, denn ich weiß, dass ich denen sehr klar sagen möchte: Nein, ihr habt nicht Recht. Das ist Quatsch! Das ist auch keine Diskussionsgrundlage mehr. Da endet auch die Meinungsfreiheit, weil ich kann jetzt nicht zu jemanden gehen, der sagt: 1+1=3 und zu ihm sagen: Ja, schön, ist ja auch eine Meinung. Das findet jedoch gerade bei ganz vielen Leuten statt. Das finde ich ganz furchtbar. Nein, das ist kein Ansatz mehr, zu diskutieren. Ich kümmere mich jetzt lieber um die Leute, die durch deren Egoismus geschadet werden. Ich möchte eher zu denen gucken, denen es schlecht geht oder die etwas Positives leben und mir nicht von 40000 Leuten, was ja verschwindet gering ist, diktieren lassen, was meine Agenda ist oder was mir jetzt am wichtigsten sein muss. Also diese Leute stehen für mich nicht auf meiner To-do-Liste.

Zu welchem Thema hast du zuletzt deine Meinung geändert?

Tatsächlich Corona. Vor sechs Monaten als alles anfing, habe ich wirklich noch Witze drüber gemacht, weil ich da nicht so viel Angst hatte. Ich war zugegebenermaßen auch nicht so informiert, gleichzeitig waren auch wenige Leute informiert und ich hätte nicht gedacht, dass es so krass wird. Erst zwei, drei Tage vor dem Lockdown wurde mir bewusst, dass es einen Lockdown gibt. Wenn ich bei meiner Meinung aus dem März geblieben wäre, dann wäre ich heute Verschwörungstheoretiker. (lacht)

Gemeinsam mit Moritz Neumeier hast du den Podcast „Talk ohne Gast“, bei dem euch komischerweise reihenweise die Promi-Gäste absagen. Von welchem Promi möchtest du gern versetzt werden?

Es ist immer ein bisschen traurig, wenn uns die Leute versetzen. Also es gäbe schon so ein paar Leute, mit denen ich gerne sprechen würde. Das wären auf jeden Fall Hape Kerkeling oder Anke Engelke. Ehrlicherweise würde ich mich sehr freuen, wenn sie nicht absagen würden.

In deinem neuen Spotify Exclusive Podcast „Jokes“ redest du mit Menschen aus der deutschsprachigen Comedyszene. Warum boomt vor allem die junge Comedyszene zurzeit wieder?

„MICH NERVT ES EINFACH, DASS LUSTIGE FRAUEN IN MEINER UMGEBUNG IMMER NOCH WIE ALIENS BEHANDELT WERDEN“

Es liegt tatsächlich an Amerika. Ich glaube, weil englische und amerikanische Stand-up-Comedy jetzt einfach sichtbar ist. Das liegt auch an den Star-Specials auf Netflix. Gleichzeitig werden wir so sozialisiert, dass wir uns überhaupt englischsprachige Sachen anschauen. Ich weiß noch, dass ich mir vor vier Jahren oder so etwas von Louis C.K. angeguckt habe und glaube, das war für viele der neuen jungen Comedygeneration so ein Erweckungserlebnis.

Was mir besonders gut an „Jokes“ gefällt ist, dass du auch witzige, unterhaltsame Frauen der Medienbranche einlädst und diese zu Wort kommen lässt. Hast du da eigentlich explizit drauf geachtet?

Ja. Das wollte ich gern so machen, aber ohne es großartig zu thematisieren, weil mich einfach sehr nervt, dass lustige Frauen in meiner Umgebung immer noch wie Aliens behandelt werden oder mindestens mal nachgefragt wird, ob sie nicht lesbisch seien. Ich glaube, dass Männer und Frauen gleich lustig sind, aber ich glaube, dass Frauen sich noch etwas mehr trauen, lustig zu sein. Ich schätze es einfach sehr und will mehr lustige Frauen auf Bühnen sehen. Fertig! (lacht)

Am 22. November trittst du in der Braunschweiger Brunsviga auf. Warst du schon mal in Braunschweig und wie hast du deinen Aufenthalt in der Stadt empfunden?

Selbstverständlich. Ich war schon mehrmals im LOT-Theater in Braunschweig. Kein Spaß, das war immer sehr gut. Der Veranstalter Patrick Schmitz hat das immer sehr gut gemacht. Ich war auch mal in Barnaby's Blues Bar und es war ein Erlebnis der besonderen Art, weil es so richtig rough war. Ich fand es immer ziemlich geil in Braunschweig.

Das ist nun deine Bühne: Wie lockst du das Braunschweiger Publikum in zwei, drei Sätzen in die Brunsviga?

Ich glaube, es wird ein sehr lustiges Programm, das man auf jeden Fall in der Art noch nie gesehen hat. Ich glaube, es ist ein sehr spezieller Abend, über den man sich länger freut.

Denise Rosenthal

Foto: Esra Rothhoff

PODKASTS

Anzeige / Hinweis: Alle Rezensionen geben die Meinungen der Subway-Redaktion wieder.

Foto: Arian Henning & Maximilian Baier



Gefolgt von niemandem, dem du folgst

JAN BÖHMERMANN

Genre Sachbuch
Verlag Kiepenheuer & Witsch

»Satiriker Jan Böhmermann ist hierzulande mit knapp 2,2 Millionen Followern ein Twitter-Gott. Seit 2009 kommentiert, pöbelt, reflektiert, wirbt und witzelt er auf der mit 280 Zeichen limitierten Plattform. Was für ein Move, all seine Tweets zu löschen und die vergangene Dekade in einem Buch zu verpacken! Böhm ist halt smart und sein 464-Seiten-Wälzer auch: Es handelt sich nicht um ein stumpfes Twitter-Tagebuch, vielmehr demonstriert Böhmermann, wie gesellschaftliche Debatten geführt werden und die sozialen Netzwerke funktionieren – Meinungsmacher Internet. Hilfreiche Fußnoten ergänzen außerdem das aufschlussreiche Zeitdokument und helfen bei der Einordnung. DR

Fazit wertvoll

Gott FERDINAND VON SCHIRACH

»Das schon jetzt vieldiskutierte, neue Theaterstück des Strafverteidigers und Schriftstellers in Buchform. Das Thema ist brisant, die etablierten Meinungen gehen weit auseinander: Sterbe- beziehungsweise Suizidhilfe – welcher Begriff ist eigentlich der richtige? Zum kontroversen Diskurs debattiert im Stück eine Ethikkommission. Der außergewöhnliche Stilist und Bestsellerautor von Schirach nähert sich dem Thema theologisch-philosophisch, hochintellektuell und sehr genau – aber auch unterhaltsam. Ein Urteil bleibt am Ende dem Publikum überlassen. Ein horizonterweiternder Brückenschlag, ergänzt um Essays dreier namhafter Wissenschaftler, die das Thema der ärztlichen Suizidbegleitung neu beleuchten. BB



Genre Theaterstück
Verlag Luchterhand

Fazit zwiespalten

Das Spiel der Brüder Werner PHILIPPE COLLIN & SÉBASTIEN GOETHALS

Genre Graphic Novel Verlag Splitter

»Am 22. Juni 1974 fand das erste (und letzte) deutsch-deutsche Fußball-Länderspiel statt. Diesen Zeitpunkt haben Autor Collin und Zeichner Goethals zum Höhepunkt ihrer Geschichte um die fiktiven Brüder Andreas und Konrad Werner erkoren.



Beide sind Stasioffiziere, Konrad als Geheimagent im Westen. Das „Bruderduell“ im Volksparkstadion wird so auch zum Wiedersehen der Werners nach zwölf Jahren. Goethals' herausragende Bilder fangen die Atmosphäre sehr detailliert ein, die bekannten Gesichter um Sparwasser, Breitner und Co sind brillant getroffen und ein ausführlicher historischer Anhang komplettiert diesen ohnehin schon sehr empfehlenswerten Band. LW

Fazit Volltreffer



TERMIN
22. November
Brunsviga (BS)
tillreiners.de

Das ganze Interview auf subway.de

INFLUENCER ODER INFLUENZA?

Zwischen Klicks und Posts – wir haben den Job **Influencer** unter die Lupe genommen und abgewogen: Kann man als „Beeinflusser“ wirklich überleben?



To influence, auf Deutsch das Verb beeinflussen. Eine Person nimmt auf jemand anderes Einfluss und möchte dabei eine vorab kalkulierte Wirkung ausüben. Diese Erklärung klingt zunächst nicht so richtig positiv. Warum also gibt es immer mehr Leute, die sich als sogenannte „Influencer“, also Beeinflusser, bezeichnen? Wollen sie etwa alle ihre Anhänger einer Gehirnwäsche unterziehen? Das wohl kaum. Anstelle kopfverdreher Werkzeugzeuge sind ihre bevorzug-

ten Mittel Filter, Hashtags oder Verlinkungen. Gleichzeitig werden sie selbst instrumentalisiert und dienen oft als die neuen menschlichen Litfaßsäulen. Wieso also verschreiben sich so viele Menschen dem Influencertum oder wollen unbedingt die vermeintlich coole Bezeichnung tragen? Hinein in die Tiefen der Social Media-Welt, in der Klicks und Likes über Einkommen und Zukunft entscheiden.

Tutorial zur Daseins-Berechtigung

Man nehme ein freundliches, bekanntes Gesicht, fancy Werbeprodukte und viele Leute, die dieser Person vielleicht versuchen nachzueifern. Das ist der Anfang eines vielversprechenden Rezepts zum Erfolg. Jedoch nicht nur irgendeins, sondern genau das, um sich auf Facebook und Co. zu etablieren und durch die eigene Selbstdarstellung Geld zu scheffeln. Mit der zunehmenden Social Media-Nutzung und dem Aufploppen von Instagram im Jahr 2010 hat sich so einiges im Verhalten der Generationen Y und Z geändert. Beide sind parallel zur Digitalisierung groß geworden oder haben diese bereits in ihrem Leben als festen Bestandteil verortet. Mittlerweile ist Chatten bei Knuddels oder ICQ dem kreativen Videodrehen bei TikTok und der perfekten Fotobearbeitung auf Instagram gewichen.

Während zu Beginn des Jahrzehnts noch nicht alle Unternehmen das Potenzial dieser neuen Marketing-Strategie entdeckt hatten, ist man heute einem Überangebot an versteckter Werbung und unterschwelliger Reklame ausgeliefert. Durch große Reichweiten sind Influencer die Multiplikatoren für die Verbreitung von Informationen in ihren Netzwerken und nehmen Einfluss auf die Meinungen und Konsumgewohnheiten der Menschen in eben diesem Netz. Bei der in den letzten Jahren entscheidend zugenommenen Marketing-Strategie binden Unternehmen gezielt Meinungsmacher oder Personen mit einer großen Reichweite in ihre Markenkommunikation ein. Diese Entwicklung stellt die ganze Werbewelt auf den Kopf und wandelt Instagrammer, YouTuber und Co. in personalisierte Reklametafeln.

Bis zu 38 000 Euro pro Post

Stellt man sich die Frage, wofür Influencer überhaupt Geld bekommen, scheint es so offensichtlich wie absurd zugleich. Banal und simpel: Lediglich ein Produkt vor der Handy-Kamera präsentieren oder von einer Marke schwärmen, um sich Geld in die Kasse zu spülen. Ist da noch ein Haken? Habe ich das Kleingedruckte gelesen? Ein wenig Bear-

beitungs-Skills sollten auch noch vorhanden sein, dann ist das Ergebnis quasi perfekt und ein weiterer Beeinflusser ist geschaffen.

Laut einer Studie von Rakuten Marketing erhalten Bildschirm-Bewerber mit über 500 000 Followern bis zu 38 000 Euro pro Post von deutschen Unternehmen. Für ein gut bearbeitetes Foto oder eine Story-Erwähnung mit Verlinkung, bei der ein Produkt attraktiv in Szene gesetzt wird, kann sich also auch mal fix ein Neuwagen zugelegt werden. Teilt ein Influencer mehrmals am Tag, ist auch schnell finanziell für eine größere Anschaffung vorgesorgt. Verrückte Beispiele zur Reichweite solcher Werbung können immer wieder beim Einkauf eines Artikels nach dem Post eines Influencers beobachtet werden. Oft kommt es zu Engpässen oder die Produkte sind komplett ausverkauft, nachdem der Werbe-Post online gegangen ist. Es wird deutlich: Diese Anzeigen polarisieren und bestimmen das Kaufverhalten der Follower. Das Ziel der Unternehmen ist erreicht.

Fluch oder Segen?

Bei so einem Hype ist es kein Wunder, dass viele auf den Beeinflusser-Zug Richtung schnelles Geld aufspringen wollen. Instagram-Profile, fast komplett aus Anzeigen bestehend, sind wie Sand am Meer zu finden. Kaum gibt es noch öffentliche Accounts, die keine Werbung kennzeichnen. Das Geschäft mit Social Media wirkt einfach und spaßig. Genau das, was man sich vorstellt unter: „Ich mache mein Hobby zum Beruf.“ Alles hat seine Vor- und Nachteile und so ist es auch hier Fluch und Segen zugleich: Erreichbarkeit 24/7, absolute Transparenz und ein Talent zur Selbstdarstellung werden mittlerweile vorausgesetzt, um sich wirklich gegen seine Konkurrenz durchzusetzen und ein Bein in die Tür zu bekommen. Und bis der Lebensunterhalt durch die Online-Einnahmen bestritten werden kann, ist es ein weiter Weg.

Influencer sind nicht zu verwechseln mit der langwierigen Influenza-Grippe. Schweißausbrüche oder Kopfschmerzen sind bei den Betroffenen keine Folgen des Virus, sondern höchstwahrscheinlich nur der zu hohen Nutzung des Endgeräts geschuldet. Mit dem Blick in die Zukunft gerichtet, bleibt es allerdings fragwürdig, ob der Job eines Content Creators beziehungsweise Influencers wirklich zukunftssicher oder für ein ganzes Berufsleben ausgelegt ist. Die Digitalisierung ist ein kontinuierlicher Prozess, der sich von Jahr zu Jahr weiterentwickelt und der Job damit auch. Bereits jetzt ist Online-Marketing eine bewährte und sehr erfolgreiche Strategie, um das Social-Media-Publikum zu erreichen. Wie sehr fühlst du dich beeinflusst? Merle Scholz

VERGESSENE PIONIERE

Deutschlands dienstälteste E-Sportler kommen aus Braunschweig.



Ob „Fartnight“, „Fiefer“ oder „GTA Sankt Andreasberg“ – Computergames erfreuen sich bei Twens und Teens seit Jahrzehnten größter Beliebtheit. Der Wettkampf zwischen den Telespielern hat sich mittlerweile sogar zu einer gesellschaftlich anerkannten Sportart entwickelt. Im sogenannten E-Sport treten die Teilnehmer an Konsole und PC via World Wide Web gegeneinander an, die Turniere werden von abertausenden Zuschauern verfolgt. Was die wenigsten wissen: Der gi-

gantische Erfolg des E-Sport hierzulande ist untrennbar mit der Löwenstadt verknüpft. Schon in den fünfziger Jahren wurde hier Deutschlands erster Verein für E-Sportler gegründet. Der Stromsport-Athleten Braunschweig 1953 e. V. ebnete so schon im 20. Jahrhundert den Weg für heutige Ikonen der Disziplin wie Jörg Schusterprengel oder Ralf Murogge. Aktiv ist man hier noch immer, im internationalen Vergleich spielt der Club allerdings schon langere keine Rolle mehr. Dem hochtechnisierten

Eventcharakter heutiger Wettkämpfe ihres Sports können die Braunschweiger Telepuristen aber ohnehin wenig abgewinnen. Die Athleten des SABS e. V. sind traditionsbewusst, fröhnen ohne Erfolgsdruck ihrer Leidenschaft und setzen dabei auf Altbewährtes. Hightech-Tools wie Xboy und Gamebox sucht man hier vergeblich. Das bevorzugte Wettkampfgewand von Daddelwart Gerd Stralbolte und seinen Stromschützen ist der gute alte Thermomix II, kombiniert mit einer 87er Grundig Supercolor.

Text & Grafik: Sven Gebauer

Spieler

Wasteland 3

Genre Rollenspiel
Publisher Deep Silver

»Ein echtes Bonbon im ewigen Releasefluss von Games mit postapokalyptischem Setting. Der „Fallout“-Urvater führt uns in seinem dritten Teil (1988 und 2014) mit einer spannenden Rollenspiel-Story voll cooler, kruder Charaktere in ein verstrahlt-verschneites Endzeit-Colorado. Oldschool von oben managen wir einen Rangertrupp samt Eigenschaften und Ausrüstung und bestreiten taktische Rundengefechte à la „X-Com“ und „Jagged Alliance“, die brachial und brutal abgehen. Nervig sind die abartigen Ladezeiten, Bugs und die miese deutsche Übersetzung. Mit rund 90 Stunden Spielzeit ist „Wasteland 3“ auch eher was für Fans mit viel Freizeit. Und die kommen voll auf ihre Kosten.

BB



Fazit Fan-Vergnügen

Unraveled!

Genre Puzzle
Publisher Daedalic Entertainment



»Multiplayer-Action mal anders. Mit bis zu vier Spielern gilt es, einen vorandampfenden Zug durch ein abgestecktes Landschaftsgebiet in den sicheren Bahnhof zu lotsen. Gegen die Zeit und möglichst sparsam müssen dabei Hindernisse überwunden und beseitigt, Ressourcen gesammelt und Gleise verlegt werden, um der Wildnis zu trotzen. Entfernt erinnert das an den Puzzle-Kultklassiker „Pipe Mania“. Kommunikation, Kooperation und Koordination sind dabei alles. Die in niedlicher „Minecraft“-Pixelgrafik gestalteten, generischen Szenarien reichen von Wald und Wiese über verschneite Berglandschaften bis auf den kargen Mars. Besonders der Team-Versus-Modus fetzt so richtig.

BB

Fazit Bahn frei!



Iron Harvest

Genre Echtzeitstrategie
Publisher Deep Silver

»Viele Jahre haben wir uns auf diesen Ausnahmetitel gefreut: In einer Parallelrealität scheint der erste Weltkrieg vorbeigegangen zu sein. Die Infanterie wird nicht von Panzern, sondern riesigen Mechs begleitet, die mächtig über die malerischen Schlachtfelder stampfen. Und das mit Singleplayer-Fokus – ein Hoch auf die gute alte goldene Ära des Echtzeitstrategie-Genres! Die Spielmechanik erinnert stark an „Company of Heroes“: Basisbau findet nur am Rande statt und die Armeen sind eher klein. Hier könnte „Iron Harvest“ noch mehr Tiefe und Vielfalt vertragen, ebenso kommt hoffentlich bald ein Update für die letzten KI-Problemchen. Setting und Story trösten aber über alle erwähnenswerten Schwächen hinweg.

BB

Fazit einzigartig



Foto: Deep Silver

TAGESTIPPS OKTOBER

LESUNG



„Horror Halloween“-Lesung

Hardy Crueger und Till Burgwächter lesen zum Fest des Grauens

📅 31. Oktober
📍 KufA Haus (BS)
🕒 20.00 Uhr
kufa.haus

Das Autoren-Duo kommt dem Anlass entsprechend mit neuem Stoff daher: Hardy Crueger präsentiert Auszüge aus seinem aktuellen Thriller „Schlachthaus“ und Burgwächter rezitiert aus seinem druckfrischen Buch „How To Survive den Tod“. Echtes Halloween Feeling garantiert! Einlass nur mit Grusel-Maske.

BILDUNG



Markt der Möglichkeiten

Die HAWK informiert online über ihre Angebote für Studierende

📅 14. Oktober
📍 Zoom-Konferenz (Link unter hawk.de)
🕒 17 Uhr
hawk.de

COMEDY



Bernard Paschke: Der Tag des jüngsten Gesichts

Deutschlands jüngster Kabarettist erklärt das Jahrtausend

📅 16. Oktober
📍 Das KULT (BS)
🕒 20 Uhr
daskult-theater.de

FÜHRUNG



Kulinarische Abendführung

Ein schmackhafter Gang durch Wolfenbüttels Altstadt

📅 16. Oktober
📍 Tourist-Information (WF)
🕒 18 Uhr
wolfenbuettel.regiondo.de

KONZERT



Simon + Jan

Das Musik-Kabarett-Duo auf „Alles wird gut“-Tour

📅 17. Oktober
📍 Hallenbad (WOB)
🕒 20 Uhr
hallenbad.de

Fotos Stadt Wolfenbüttel, HAWK, Bernard Paschke, Michael J. Rüttger, Hardy Crueger - Schlachthaus

5991 TAXI 55555

2020 SUBWAY.DE

Das Gutscheinebuch für Braunschweig

FLIPS

JETZT FLIPS 2021 online reservieren



Einfach den QR-Code scannen und reservieren!

www.flips.de/reservieren

Radstation

am Braunschweiger Hauptbahnhof



Pannenservice
Bewachtes Parken
Leihräder

Radstation
AWO

Öffnungszeiten: Mo bis Fr 5.30 bis 22.30 Uhr
Sa 6.00 bis 21.00 Uhr
So 8.00 bis 21.00 Uhr



Radstation
am Hauptbahnhof
Willy-Brandt-Platz 1 | Tel.: 05 31 / 707 60 25 | www.awo-bs.de

HAWK

STUDIERTEN AN DER HAWK

Alles rund ums Studium am 14. Oktober 2020 um 17 Uhr auf dem digitalen Markt der Möglichkeiten

Design · Entwerfen und Bauen · Gesundheit und Soziales · Konservierung und Restaurierung
Management und Wirtschaft · Nachhaltigkeit · Natur und Umwelt · Technik
Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst
Hildesheim/Holzminen/Göttingen Weitere Infos: www.hawk.de



KENNT IHR EIGENTLICH SCHON ...



Das ganze Interview auf [subway.de](https://www.subway.de)

... den neuen Filmfest-Direktor Andreas Lewin?

Schon mit 16 Jahren arbeitete Andreas Lewin in einem Mannheimer Kino als Filmvorführer, heute ist er Direktor des Braunschweig International Film Festival. Dazwischen liegen lange Jahre Filmleidenschaft als Schauspieler, Regisseur und Kurator; Studien in Berlin, Frankfurt und Dänemark, Schauspielengagements an Theatern in ganz Deutschland, die Leitung des Filmfestivals DOKUARTS, Tätigkeiten als Filmkurator in der ganzen Welt und nicht zuletzt Mitgliedschaften im European Documentary Network und in der European Film Academy. Vor der Kamera steht Lewin heute gar nicht mehr, dafür mit verschiedenen Lehraufträgen an zahlreichen Instituten als Dozent vor filmhungrigen Studenten. Seit Mitte Februar ist der heute 51-jährige nun Nachfolger von Michael P. Aust, dem ehemaligen Leiter des Braunschweiger Filmfestes, und kümmert sich um Organisation und Logistik, Personalangelegenheiten und natürlich Finanzierung. Seine große Leidenschaft ist der Dokumentarfilm und eben diesen Schwerpunkt will er beim Filmfest weiter stärken. Das Festival, das im Corona-Jahr 2020 vom 2. bis 8. November online stattfindet (alle Infos auf Seite 30), soll zukünftig noch bunter und vielfältiger werden. Lewin liebt Jazz, Latin und Klassik, fotografiert, gärtner und kocht gern und wünscht sich einen Hund.

Wo geht es hin mit Ihnen als Filmfest-Kapitän?
Sicher vorbei an allen Eisbergen durch die pandemische Nacht...

Wie hat es sich angefühlt, gleich zum Einstieg von der Corona-Krise überrumpelt worden zu sein?
Ich habe schon immer viel von zu Hause gearbeitet,

insofern war die Situation für mich nicht allzu schwierig. Heute ist es ziemlich surreal, bei allen Risiken wieder in einem Büro zu sein.

Meinen Sie, dass sich die ganze Kinobranche durch Corona grundlegend verändern wird?
Die Kinobranche war auch vorher schon im Umbruch. Corona wirkt jetzt wie ein Katalysator für einen Wandel, der längst begonnen hatte.

Wie sehen Sie die Zukunft von Filmfestivals?
Jetzt wird es sehr spannend, auch wegen des Klimawandels, der auch die CO₂-Bilanz von Festivals in Frage stellt.

Haben Filmfestivals – wie so vieles andere hierzulande auch – die Digitalisierung verschlafen?
Jain. Es sollte unbedingt auch weiterhin Festivals geben, die hauptsächlich Film analog vorführen.

Muss ein Film grundsätzlich idealerweise im Kino erlebt werden? Wie stehen Sie zu Netflix & Co.?
Fangfrage! (lacht) Es gibt keine ideale Screening-Situation. Das Gute ist ja gerade, dass man vergisst, wo man ist, wenn man richtig in einen Film reingezogen wird.

Haben Sie ein Lieblingskino?
Das im Instituto Moreira Salles in Rio de Janeiro.

Was ist Ihre früheste prägende Filmerinnerung?
„Tarzan“, gefolgt von nächtelangen Alpträumen...

Haben Sie einen Lieblingsfilm?
Zur Zeit ist das „The Truffle Hunters“ von Michael Dweck und Gregory Kershaw.

Und einen Lieblingsregisseur?
Nein, aber eine Lieblingsregisseurin: Agnès Varda.

Welchen Film haben Sie zuletzt im Kino gesehen und wie fanden Sie diesen?
Das war bei der letzten Berlinale kurz vor dem Lockdown: „Los conductos“ in der Sektion Encounters. Der war mir zu öde, egomanisch und formalistisch.

Sie wollen das Braunschweiger Filmfest noch stärker auf der internationalen Bühne verorten. Lesen wir Braunschweig bald in einem Atemzug mit Cannes, Venedig und Berlin?
Mir geht es dabei eher um hausgemachte Diversität und internationale Partner und weniger um Glamour und große Bühnen.

Sie haben als Filmemacher und -kurator die Welt gesehen. Was ist Ihr Eindruck vom beschaulichen Braunschweig?
Schön ruhig, sauber und grün! Wohltuend nach 20 Jahren Wohnen an der Schönhauser Allee...

Hatten Sie schon vor der Filmfestleitung einen Bezug zur Region?
Zum letzten Mal habe ich als Schauspielstudent die Theaterformen im Gründungsjahr 1990 mehrfach von Berlin aus besucht.

Fühlen Sie sich als studierter Schauspieler vor oder hinter der Kamera wohler?
Hinter der Kamera, da sieht man mehr.

Was für einen Film würden Sie drehen, wenn Sie unbegrenzte Mittel hätten?
Einen Klimakatastrophenfilm.

Haben Sie neben dem Film eine andere große Lebensleidenschaft?
Ja, Urlaub und Reisen!

Was würden Sie tun, wenn Sie nochmal 18 wären?
Im Ausland studieren, Japanisch und ein Instrument spielen lernen.

Und wenn Sie eine Sache Ihres bisherigen Lebens anders machen könnten, was wäre das?
Ich hätte auf der Frankfurter Schauspielschule bleiben sollen.

Wofür brauchen Sie am meisten Disziplin?
Für meine Steuererklärung. (lacht)

Was würden Sie gern besitzen?
Einen Hund und ein gutes Gedächtnis.

Was bringt Sie so richtig auf die Palme?
Meine Vergesslichkeit. (lacht) Benyamin Bahri

Weiter verhört wird im November!

Foto Wojciech Szepiel

Wohnen fängt mit »W« an.

www.wiederaufbau.de



Baugenossenschaft »Wiederaufbau« eG
Güldenstraße 25, 38100 Braunschweig, Telefon 05 31 . 59 03-100

»Wiederaufbau«
DIE BAUGENOSSENSCHAFT.

Staatstheater Braunschweig

0531 1234 567

staatstheater-braunschweig.de

Frankenstein

Mary Shelley, Schauspiel
ab 11.09.20, Großes Haus

Gaslicht

Patrick Hamilton, Schauspiel
ab 12.09.20, Kleines Haus

Alice im Wunderland

Lewis Carroll, JUNGES! Schauspiel
ab 08.11.20, Großes Haus

